

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Betrittspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Saafenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 58.

Sonnabend den 9. März 1901.

XIX. Jahrg.

Der Unfall auf unseren Kaiser.

Der Anschlag eines Kranken, dem unser Kaiser am Mittwoch Abend bei der Fahrt vom Bremer Rathskeller nach dem Bahnhof ausgesetzt gewesen ist, hat in allen Theilen der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. In Berlin wurde der Vorfall erst in den frühen Morgenstunden des Donnerstag durch die Morgenzeitungen bekannt. Auf allen größeren Plätzen, am Potsdamer Bahnhof, Unter den Linden, am Anhalter Bahnhof usw. bildeten sich sehr bald Menschenhaufen, die lebhaft das Vorgegangene besprachen. Vor dem königlichen Schlosse sammelten sich auch sehr bald Menschen an, um Einzelheiten über den Vorfall zu vernehmen. Als dann von Augenzeugen bekannt wurde, daß der Kaiser mit verbundenem Gesicht die Fahrt nach Berlin gemacht und in diesem Zustand, von seiner Gemahlin begleitet, im königlichen Schlosse angelangt sei, steigerte sich diese Erregung und machte sich in Berwünschungen gegen den Attentäter Luft, obgleich man Einzelheiten über die Persönlichkeit nicht wußte und obgleich nach Lage der Sache anzunehmen war, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun habe, der sich seiner That nicht bewußt war.

Auch die Parlamente, der Reichstag und das Abgeordnetenhaus standen unter dem Eindruck der Thatsache, daß Gottes Hand schwereres verhängt hat. Im Reichstage gab der Präsident Graf Ballestrem sogleich beim Beginn der Sitzung seiner Empfindung über den Vorfall Ausdruck. Leider waren die Abgeordneten nur in geringer Zahl erschienen, was einigermaßen verwundern muß, wenn man erwägt, daß die Abgeordneten hätten wissen können, was im Reichstage bei Beginn der Sitzung vorgehen werde. Die Sozialdemokraten haben das auscheinend sehr wohl gewußt. Es erschien nur der Abg. Vebel vor Beginn der Sitzung im Saale, um ihn wieder zu verlassen, als Präsident Graf Ballestrem seine Ansprache begann, und betrat mit seinen Genossen den Saal wieder, nachdem die Ansprache geschlossen war. Diejenigen, die immer wieder in Bekennung der Verhältnisse von einer zur sozialen Reformpartei gemauerten Sozialdemokratie sprechen, werden eines besseren belehrt sein, wenn sie recht erfahren, daß die Sozial-

demokraten sich sogar einem Akte rein menschlicher Kundgebung für unseren Kaiser entziehen.

Im Abgeordnetenhaus verlief dieser Akt der Kundgebung harmonischer. In warmen Worten gedachte Präsident v. Kröcher des Falles und des Umstandes, daß unser Kaiser genöthigt sein werde, längere Zeit das Bett zu hüten. Es war ein weisevolles Moment, als das Haus auf Aufforderung des Präsidenten in ein dreimaliges Hoch auf unseren Kaiser und König einstimmt.

Der Kaiser befindet sich in der Behandlung des Professors Geheimrath v. Bergmann, der die Wunde sofort auf's sorgfältigste gereinigt und den nöthigen Schutzverband angelegt hat. Professor v. Bergmann legt das Hauptgewicht darauf, ein Wundfieber zu verhüten, und hofft, wenn ihm dies gelingt, den Kaiser wieder in acht Tagen herzustellen.

Die näheren Berichte über den Unfall besagen: Der Kaiser war abends 8 Uhr 14 Minuten aus Bremerhaven in Bremen eingetroffen, hatte an einem Abendtrunk im Rathskeller theilgenommen und bald nach 10 Uhr zur Rückkehr nach Berlin die Fahrt nach dem Bahnhof angetreten. Auf dieser Fahrt vom Rathskeller zum Bahnhof warf an der Ecke der Bischofsnadel und der Büchstraße ein Epileptiker, der 20 jährige Schloffer Weiland, einen Schienenriegel nach dem Kaiser. Das etwa 1 Pfund schwere Eisenstück streifte den Kaiser an der Wange unter dem rechten Auge. Die dem Wagen des Kaisers folgenden Landjäger, die den Zwischenfall gar nicht bemerkten, überritten den Thäter, der alsbald ergriffen wurde und bei seiner Vernehmung auf dem Stadthause wiederholt in Krämpfe fiel. Daß er dauernd an epileptischen Krämpfen leidet, scheint ein Arzneimittel zu beweisen, das er mit sich führte. Er hatte ein Schächtelchen, das abgetheilte Pulver zum Einnehmen enthielt, bei sich. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Weiland schon 1 1/2 Jahre in einer epileptischen Anstalt gewesen ist. — Der Kaiser, der gerade geehrt hatte, als ihn das Eisenstück streifte, setzte die Fahrt fort, ohne der „Weserztg.“ zufolge auf der ganzen Fahrt zu dem neben ihm sitzenden Bürgermeister Dr. Schulz über-

den Vorfall zu sprechen. Erst auf dem Bahnhof wurde er nach der „Weserztg.“ von seinem Gefolge auf die blutende Wunde aufmerksam gemacht. Er hatte zunächst angenommen, daß der Draht eines Blumenbouquets ihn verletzt habe.

Bei seiner Ankunft in Berlin am Donnerstag früh 8 Uhr wurde der Kaiser auf dem Lehrter Bahnhof von der Kaiserin und dem Reichskanzler empfangen. Im Schlosse erwartete Professor Bergmann den Kaiser. Die für Donnerstag angefertigten Besichtigungen des Offizier-Reitunterrichts hat der Kaiser aufgegeben, ebenso die Reise nach Königsberg zur Einweihung der Königin Luise-Gedächtniskirche mit besonderem Bedauern. Die Kaiserin war vom Kaiser telegraphisch von dem Vorfall unterrichtet worden. Nach der „Nationalztg.“ war die Kaiserin beim Empfang am Donnerstag früh sehr erregt, sie brach in Thränen aus. Auch dem Grafen Bülow hatte der Kaiser nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch während der Fahrt von Uelzen aus telegraphisch von dem Ereigniß und von der Art der Verwundung Mittheilung gemacht, mit dem Hinzufügen, er habe mäßige Schmerzen, fühle sich aber sonst wohl. Auch am Donnerstag Mittag 12 Uhr hat der Kaiser den Grafen Bülow empfangen.

Am Donnerstag Mittag ist folgendes ärztliche Bulletin ausgegeben worden: Se. Majestät haben auf der rechten Gesichtshälfte eine vier Centimeter lange, über das Jochbein verlaufende Wunde, welche bis auf den Knochen dringt. Die Wunde, welche die Beschaffenheit einer gequetschten hat, blutete mächtig und wurde ohne Naht durch Verband geschlossen. Se. Majestät haben die Nacht leidlich verbracht, sind frei von Kopfschmerzen und bei gutem Allgemeinbefinden. (gez.): v. Lenthold. v. Bergmann. Jberg. — In einer späteren Berichtigung theilt das Wolffsche Telegraphenbureau mit, daß es im Bulletin nicht heißen muß „blutete mächtig“, sondern „blutete mäßig“.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird der Kaiser voraussichtlich etwa 14 Tage das Zimmer hüten müssen. Die Verwundung ist ziemlich nahe am Auge, das jetzt geschützt werden muß. Der „Reichsanz.“ verzeichnet im nichtamtlichen Theile die Wolffschen Tele-

gramme. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt an der Spitze des Blattes, daß die Verletzung des Kaisers sich als schwerer erweise, als in den ersten Meldungen angenommen wurde. Der Kaiser ist einer ersten Lebensgefahr ausgesetzt gewesen. Der Mensch, dessen Hand gegen die geheiligte Person des Reichsoberhauptes ein Eisenstück schlenkerte, scheint nach den bisherigen Feststellungen mit epileptischen Krankheitserscheinungen behaftet zu sein, unter deren Einfluß er vielleicht auch bei der Vollbringung seiner sinnlosen That gehandelt hat.

Ueber den Grund seiner That giebt der Verhaftete keinerlei Auskunft. Weiland will von dem Unfall auf den Kaiser nichts wissen und äußert fortgesetzt, daß er Epileptiker sei. Er macht den Eindruck eines stupiden, geistig nicht normalen Menschen.

Ueber den Hergang berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch: „Der Kaiser bewachte nach dem Anschlag eine außerordentliche Ruhe und verrieth durch kein Anzeichen die Schmerzen, die sich bald nach dem Wurf eingestellt haben mußten. Erst als auf dem Bahnhofe ein kleiner Junge rief: „Der Kaiser blutet ja!“ wurde die Aufmerksamkeit der Umgebung des Kaisers, der bis dahin kein Wort über den Vorfall verloren hatte, auf die Verwundung gelenkt. Während der Rückfahrt nach Berlin untersuchte der Leibarzt Jberg die Wunde und legte den ersten Verband an. Der Blutverlust war erheblich, auch der Mantel wies Spuren davon auf.“

Die „Weserztg.“ schildert in ihrer Nummer vom Donnerstag Morgen den Zwischenfall wörtlich, wie folgt: „An der Ecke der Bischofsnadel und der Büchstraße befand sich unter der Menge der 19 jährige Bummeler Joh. Diedr. Weiland, der den Augenblick der Vorbeifahrt abpaßte, um ein in der Tasche getragenes Eisen, anscheinend einen Thüresbeschlag, gegen den Kaiser zu werfen. Das Eisen traf den Kaiser auf die Wange, unter das rechte Auge, muß Se. Majestät aber glücklicherweise nicht schwer verletzt haben. Denn dem an seiner linken Seite sitzenden Herrn Bürgermeister Schulz äußerte er auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhofe nichts davon, so daß dieser die Sache garnicht wahrnahm. Erst nach der Ankunft dort und von den Herren seines

Der Glockengiesser.

Novelle von Sophus Baudis.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Als der Mantel entweißt geschlagen war, stand die mattblaue Locke ohne Fehler da. Durch solide Ketten wurde sie an der Krone aus der Gussform hervorgezogen, und nun begann das Abputzen, eine Arbeit, welche zwar Zeit in Anspruch nahm, die man aber mit einem gewissen Vergnügen ausführte; denn jetzt hatte man ja die Gewißheit, daß das Werk gelungen sei; man legte nur noch die letzte Hand daran. Zeit Aldorfer zeigte indessen keine Freunde, im Gegentheil, er ward von Tag zu Tag verschlossener, redete kurz angebunden mit den Leuten und sah vor sich hin, als ob er etwas suchte, was nicht da war. Ganz schlimm wurde es mit ihm, als er einmal zur Mittagszeit auf dem Rathhause erscheinen mußte, um Vorschuß auf die Glocke zu empfangen, und dort den Betrag von dem stolzen Wolfgang Strobel entgegennehmen mußte, welcher wie ein Fürst unter den anderen Rathsherrn hervorragte. — Da sah er, der Verkäufer, angesehen und geehrt, und der einzige, der von seinem Treiben Bescheid wußte, mußte schweigen und sich vor ihm bücken! Der einzige, der durch sein Wort ihn in die Hand des Büttels hätte bringen können, mußte mit Dank die Summe quittiren, welche ihm der Voimger höhnisch hinschob, und mußte sich daran genügen lassen, ihn trotzig fragend in die Augen zu sehen! — Aber er schlug nicht einmal den Blick nieder! Sollte er doch unglücklich sein? Ach, der Zweifel, der

Zweifel! Und nun zu wissen, daß er niemals gelöst werden kann, und daß man, selbst wenn es geschehe, doch niemals von seinem Wissen Gebrauch machen könne! Das war, um den Verstand zu verlieren.

Im Hause des Glockengiessers war noch einer, der auch von einem heimlichen Kummer gepeinigt wurde. Das war Zeit Aldorfers Sohn Hans. Nicht einen Schimmer hatte er von Anna Strobel gesehen seit jenem Tage kurz vor dem Glockenguß, als er ihr die kleine Schamünze gab, welche sie gleich auf eine Schnur zog und um den Hals hängte. Wenn er am Hause vorbeikam, in dem sie wohnte, war sie niemals mehr am Fenster, niemals krenzten sich ihre Wege, ja selbst in der Kirche zeigte sie sich nicht. Ihr Vater mußte wohl etwas gemerkt haben und sie nun unter strenger Bewachung halten. Sich offen und ehrlich an ihn, den reichen und stolzen Patrizier, zu wenden, davon konnte keine Rede sein, und so litt denn der arme Hans in der Stille, ohne jemand sein Herz zu öffnen. Zu wem sollte er auch reden? Geschwister hatte er niemals gehabt, trene Freunde auch nicht, und die Mutter, die stille, fromme Frau, die er so innig geliebt hatte, war gestorben, als er noch ein Kind war. So war er denn beständig nur auf den Vater angewiesen gewesen, aber zwischen ihnen bestand keine Vertraulichkeit. Der Glockengiesser hatte sein einziges Kind mit Strenge erzogen und es zu einem tüchtigen Handwerker gemacht; aber damit ist auch alles gesagt, was sich von dem Verhältnis zwischen Vater und Sohn sagen ließ. Wie aber wohl bei jedem Menschen, so verberbt er auch ist, etwas

gutes, ein wirkliches Gefühl zurückgeblieben ist, so muß auch zu Zeit Aldorfers Ruhm gesagt werden, daß er beständig darüber gewacht hatte, dem Sohn kein Vergnügen zu geben, und daß er behutsam jede mäßliche Sache vor ihm verborgen hatte. Er wollte sich nicht vor seinem eigenen Kinde schämen müssen und ebenso wenig, wie Hans etwas von dem auffallenden „Ver-schwinden“ bei dem Schmelzen wußte, ebenso sicher war es, daß Zeit Aldorfer auch niemals daran gedacht hatte, den Sohn in die schlaue Einrichtung der Köhre einzuweisen, durch welche geprägtes und verarbeitetes Silber in den Guss geworfen wurde.

Eines Abends sah Zeit Aldorfer, wie er so oft that, allein in seiner Kammer und reizte seine Erbitterung durch Betrachtung der verschiedenen Kupfermünzen und unbrauchbaren Metallstücke, mit welchem Benzol Guldenmünzen Testaments ihn bereichert hatte. Er hatte sie alle vorsichtig unter Schloß und Riegel verborgen; es waren ja Beweise von der vermeintlichen Schuld des Voimgers, und selbst wenn er sie nicht gebrauchen konnte, so entflamte es doch das Rachegefühl, sie anzusehen.

Hans trat in die Thür, ohne daß der Vater es merkte, bis er hinter seinem Stuhle stand, und obgleich Zeit Aldorfer hastig alles Kupfer zusammenscharfte und, so gut es ging mit den Händen zudeckte, bekam Hans doch etwas zu sehen. Dieses Etwas war eine kleine, gelbe Schamünze mit einer Dese darin; sie war auf dem Tische liegen geblieben. Und als ob sie der köstliche Schatz in der Welt sei, fuhr Hans darauf zu,

ergriff sie und sah sie an, als wollte er sie verschlucken.

„Woher hast Du die?“ stammelte er.

„Wie darfst Du Dich so hineinschleichen und so hinter mich treten!“ rief Aldorfer. „Geh fort, aber gieb mir die Münze dort!“

„Ach, Vater, sei barmherzig und sag' mir woher Du sie hast!“

„Gieb sie her! — Nun wird es bald?“

Zögernd reichte Hans sie ihm. „Aber sage mir doch nur, wie —“

„Das ist meine Sache, das geht Dich nichts an! — Aber weshalb bist Du so gierig auf die Münze? Woher kennst Du sie?“

Hans sah nieder und antwortete nicht. Aber der Glockengiesser, der ahnte, daß er nun auf dem Wege sei, von seinen Zweifeln befreit zu werden, gab nicht so leicht die gefundene Spur auf und sagte:

„Antworte mir, Junge, ich will es wissen!“

Errothend und verwirrt, als ob er ein junges Mädchen wäre, welches beichten sollte, erzählte nun Hans, daß er lange, sehr lange eine reine brennende Liebe zu Anna Strobel gehabt habe, die ihm denn auch so deutlich, wie es einer ehrbaren Jungfrau zukam, zu verstehen gegeben habe, daß sie seine Gefühle theile; sie hätten einander oft getroffen und in Zucht und Ehren mit einander gesprochen, und als dies zum letzten Mal geschehen sei, habe er ihr die Schamünze gegeben, welche sie als Pfand ihrer Liebe zu tragen versprochen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Gefolges auf die blutende Wange aufmerksam gemacht, sagte er mit der Hand hin und fragte: „Was ist denn das?“ Gleich darauf bestieg er den Wagen, ohne daß man genaueres hätte erfahren können. — In Privatmitteilungen Berliner Blätter vom Donnerstag heißt es: Der Kaiser selbst hat der Sache eine ernste Bedeutung nicht beigelegt, blieb vielmehr noch eine halbe Stunde in heiterer Stimmung im Kreise der begleitenden Herren. — Das Eisenstück, das der Schlosser Weiland geworfen, ist, nachdem es die Wange des Kaisers gestreift hatte, über den Wagen hinweggeschossen und auf der Gegenseite der Straße von einem Lithographen alsbald aufgefunden worden.

Von der Polizei in Bremen ist nach der „Nationalztg.“ bei der Polizei in Berlin angefragt worden, ob der verhaftete Schlosser Dietrich Weiland der Berliner Polizei als politisch verdächtig bekannt sei. Das ist, schreibt die „Nat. Ztg.“, nicht der Fall. Man kennt ihn hier garnicht. Nach dem „Berl. Tagebl.“ waren zum Besuche des Kaisers keine Berliner Beamten nach Bremen gesandt. Die Behörden der Hansestädte sehen das nicht gern, weil sie selbständig ihre Maßregeln treffen.

Ueber die Vernehmung des Thäters berichtet der „Sokolanz“: Bei seinem ersten Verhör erklärte Weiland, der mit relativ leichten Verletzungen davon gekommen ist, er habe keine Ahnung, wie er zu der ihm zur Last gelegten That gekommen sei. Er sei Epileptiker und leide an Aufregungszuständen, während deren ihm das Bewußtsein schwinde. Augenblicklich habe er einen solchen Anfall hinter sich. Er könne sich erinnern, noch bei Bewußtsein gehört zu haben, daß der Kaiser nachmittags nach Bremen kommen werde. Von dem, was seither mit ihm geschehen sei, habe er keine Ahnung, nur von einigen Szenen habe er eine dunkle, traumartige Erinnerung, so zum Beispiel von der seines Transports nach dem Stadthaus. Ganz unbekannt sei ihm dagegen, daß er einen Anschlag gegen den Kaiser ausgeführt habe; geplant habe er jedenfalls einen solchen in keiner Weise. Er bekomme in seinen Erregungszuständen gefährliche Wuthausfälle; so habe er einmal infolge seiner Krankheit seinen Stiefvater mit dem Messer attackirt und verletzt; ein andermal habe man ihn mit Gewalt davon abhalten müssen, in einer Fabrik seinen Arm in siedenden Theer zu stoßen, er sei auch bereits in psychiatrischer Behandlung gewesen. Sein Vater war in hohem Grade Trinker.

Der Bremer Bürgermeister Schulz, der am Mittwoch Abend während der Fahrt vom Rathshaus zum Bahnhofs neben dem Kaiser im offenen Wagen saß, ist Donnerstag Morgen nach Berlin gereist, um dem Kaiser das Bedauern des Senats über den Vorfall auszusprechen. — Bürgermeister Schulz traf Donnerstag Nachmittag in Berlin ein und wurde alsbald vom Reichskanzler Grafen v. Bismarck empfangen, um über die Vorgänge am Mittwoch Abend bei der Abfahrt des Kaisers aus Bremen zu berichten. Im Allerhöchsten Auftrage theilte der Reichskanzler dem Bürgermeister Schulz mit, daß Seine Majestät die freundlichste Gesinnung für die Bremer Bürgerschaft bewahre und sich hierin durch die Anthat eines einzelnen in keiner Weise betreten lasse.

Aus Wilhelmshaven wird berichtet, daß der Inspektor der 2. Marineinspektion, Kommodore Frank, bei der Besichtigung des Ablösungstransportes den Offizieren und Mannschaften Mittheilung von dem Attentat auf Se. Majestät den Kaiser machte und hierauf ein Telegramm des Kaisers verlas, in welchem Allerhöchstdieselbe dem Transport eine glückliche Reise wünscht. Admiral von Franke brachte sodann, indem er der Versicherung dafür dankte, daß Se. Majestät vor einem Unglück bewahrt sei, ein Hurrah auf den Kaiser aus. Die Kapelle spielte die Nationalhymne. — Nach Meldung aus Königsberg ist die Bürgerchaft Königsbergs, die die kaiserlichen Majestäten am kommenden Sonntag dort zu sehen hoffte und für deren festlichen Empfang bereits große Vorbereitungen traf, tief ergriffen und enttäuscht über die gegen Se. Majestät gerichtete Anthat. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist die Einweihung der Königin Luise-Gedächtniskirche vorläufig verschoben.

Ueber die Verhütung ähnlicher Vorfälle herrschen in der nächsten Umgebung des Kaisers und auch beim Monarchen selbst, wie man dem „Sokolanz“ mittheilt, folgende Anschauungen: „Es wird hier als die einzige Möglichkeit, ähnliche Anschläge zu verhindern, die Mitwirkung des Publikums angesehen. Gerade in diesem Falle hätte der Wurf verhindert werden können, da das umstehende Publikum, lange bevor der kaiserliche Wagen in Sicht war, Unruhe und Nervosität bei dem Thäter bemerkt hatte. Es wäre doch recht einfach gewesen,

einen Polizisten auf das Gebahren dieses Menschen aufmerksam zu machen, der ihn dann sogleich hinter die Front der Zuschauer gebracht hätte. Es wäre ein gutes Zeichen für die beobachtende Thätigkeit der Polizei gewesen, wenn dieser selbst die Person genügend aufgefallen wäre und wenn man sie auch ohne Hilfe des Publikums unschädlich gemacht hätte. Es muß naturgemäß die kaiserliche Familie im hohem Grade verstimmen, daß es so leicht ist, ihrem Haupte ein Leid zuzufügen. Ein Schuß von Seiten der nächsten Umgebung des Kaisers ist fast immer ausgeschlossen, da der überlegte handelnde Thäter stets von der Seite des Wagens seinen Angriff richten wird, auf der er den Kaiser bestimmt sehen wird. Der Vorfall hat, wenn er auch nur die That eines Geisteskranken ist, wieder gezeigt, daß der Schutz der Person des Monarchen fast illusorisch ist; um ihn aber herbeizuführen, könnte die Beobachtung von Seiten der Polizei, nicht die Absperrung, und die Mitthätigkeit des Publikums allein fördernd wirken.“

Aus dem Auslande wird berichtet: Wien, 7. März. Sämtliche Abendblätter geben übereinstimmend der aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, daß ein solches Unglück vom Deutschen Kaiser abgewendet wurde, und daß die Anthat eines Unzurechnungsfähigen nicht noch schlimmere Folgen gehabt habe. — In die aus Anlaß der gegen Se. Majestät den Deutschen Kaiser verübten That in der deutschen Botschaft auflegenden Listen trugen sich zahlreiche Persönlichkeiten ein, unter ihnen Admiral Frhr. v. Spahn, Vizeadmiral Bergsöfer und Sektionschef im Ministerium des Aeußern Graf Szécsen.

London, 7. März. Die Meldung über das Attentat auf den Kaiser Wilhelm erregte hier großes Aufsehen und Bedauern. Die meisten Blätter verbreiteten Spezialausgaben. Der König hat sofort dem Kaiser ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Politische Tageschau.

Zwölf ländliche Abgeordnete der zweiten hessischen Kammer haben den dringlichen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath für Aufhebung der gemischten Transilager und der Zollkredite einzutreten.

Das österreichische Herrenhaus genehmigte ohne Debatte den Staatsvertrag vom 30. Dezember 1899 zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche betreffend den gegenseitigen Schutz von Werken der Kunst, der Litteratur und der Photographie.

Aus Oporto wird gemeldet, daß der brasilianische Konsul Calmon zum Generalkonsul in Triest ernannt worden ist und am Mittwoch dorthin abreisen wird.

Die Königin von Holland ist gegenwärtig in Amsterdam der Gegenstand großer Ovationen. Am Mittwoch ließ die Königin am Reichsmuseum einen Zug von etwa 3000 Mitgliedern von Arbeitern und Kriegervereinen an sich vorbeiziehen. Auf die Ansprache des Vorsitzenden des Arbeitervereins „Patrimonium“ antwortete die Königin dankend. Bei einer Wagenfahrt der Königin durch die Stadt führte in einem der dicht bevölkerten Stadtviertel eine Tribüne ein, auf der sich zahlreiche Kinder zusammendrängten, um die Königin zu sehen. Ein Kind erlitt schwere, mehrere andere leichte Verletzungen. Abends fanden Gratzvorstellungen in den Theatern für Arbeiter- und Kriegervereine statt, im Thronsaal des Schlosses ein großes Ballfest.

Der frühere Leiter der Lyoner Sicherheitsbehörde, Karl Meyer, wurde verhaftet, weil er 100000 Franks aus der Versorgungskasse der Schulleute veruntreute und sich verschiedener Erpressungen, sowie der Annahme von Bestechungen schuldig gemacht hat.

Wie die Londoner „Times“ meldet, hat ein vom König Edward ernannter Ausschuss sich dahin ausgesprochen, daß in der Nachbarschaft der Westminster-Abtei oder des Buckinghampalastes ein Gedächtnisdenkmal errichtet werde, dessen Hauptbestandtheil eine Statue der Königin Viktoria sein soll.

Zu englischen Unterhaus kündigte am Mittwoch der erste Lord des Schaks, Balfour, aus Anlaß der Demonstrationen der Iren eine Abänderung der Geschäftsordnung an. Er will beantragen, daß Abgeordnete, welche von der Sitzung suspendirt werden, sich der Suspension widersetzen und gewaltthätig aus dem Sitzungssaal entfernt werden müssen, vom Sprecher ohne Weiteres für den Rest der Sitzungsperiode suspendirt werden können. — Die Iren sind enttäuscht, daß zwei oder drei ihrer Mitglieder, die thätlich in die Abstimmungsloge gegangen waren, vom Sprecher als Widerstreitige bezeichnet und von der Polizei gewaltthätig hinausgeworfen wurden; zu diesen gehört Kapitän Donelan, eines der beliebtesten

Mitglieder des Hauses und der Londoner Gesellschaft; sechs Polizisten schleiften ihn aus dem Hause.

Nach Meldungen aus Stockholm wurde der neue deutsche Gesandte Graf v. Beyden am Mittwoch vom Könige in feierlicher Audienz empfangen, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Unmittelbar darauf empfing auch der Kronprinz den Gesandten.

Vier neue Pestfälle sind am Montag in Kapstadt zur Anzeige gekommen. Die Kranken sind zwei weiße und zwei farbige Personen. Ein anderer an der Pest verstorbener Eingeborener, dessen Erkrankung nicht gemeldet worden ist, ist aufgefunden. Mit der Impfung der Bewohner wird fortgeföhrt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März 1901. — Nach der „Rhein-Westf. Ztg.“ hat der Kaiser in Wilhelmshaven auch im Offizierskasino eine Ansprache an die Offiziere gehalten.

Dem Thronfolger Prinzen Siggo wurde in Groß-Harthau ein Sohn geboren. Damit ist die Thronfolge in den Schwarzburger Fürstenthümern gesichert.

Der bisherige Domprediger, Konfistorialrath Rehms in Magdeburg ist zum Generalsuperintendenten der Provinz Schlesien ernannt worden.

Zu der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Verathung des Kolonialetat's fortgesetzt. Beim Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet erklärte Kolonialdirektor Dr. Stuebel auf Anfrage des Abg. Bebel: Er sei vom Kaiser ermächtigt, folgendes mitzutheilen. Prinz Arenberg sei vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, sodann zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt worden. An Stelle der Zuchthausstrafe sei dann auf dem Wege der Gnade Gefängnißstrafe getreten. Auch sei auf Ausstoßung aus dem Heere erkannt worden. Arenberg verbüßt seine Strafe im Gefängniß zu Hannover.

Breslau, 3. März. Dem demnächst zusammenretenden Schlesischen Provinziallandtage wird auch eine Vorlage betreffend die Ausdehnung des Hochwasserschutzgesetzes auf die Spree zugehen. — Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität ernannte den Oberpräsidenten Fürsten von Hoffeld, Herzog von Trachenberg zum Doktor honoris causa.

Kiel, 7. März. Se. Majestät der Kaiser hat der „Kieler Zeitung“ zufolge der Gesellschaft Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine eine abermalige Zuwendung von 10000 Mk. übersenden lassen und diese Summe für die Häuser in Kiel und Tsingtau bestimmt. Die Eröffnung des Seemannshauses in Tsingtau und der Baubeginn für das Seemannshaus in Wilhelmshaven sind noch für dieses Jahr in Aussicht genommen.

Wilhelmshaven, 7. März. Der Dampfer „Andalusia“, mit dem Ablösungstransport, hat um 2 Uhr nachmittags unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung die Reise nach Ostafrika angetreten.

Emden, 6. März. Nach einer Mittheilung der Kanalverwaltung ist die Schifffahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal wieder eröffnet.

Leipzig, 5. März. Professor Wiedemann, Senior der sächsischen liberalen Partei, ehemaliges Mitglied des Frankfurter Parlaments, ist heute früh, 89 Jahre alt, gestorben.

Ausland.

Amsterdam, 7. März. Das Hochzeitsgeschenk des Präsidenten Krüger für die Königin besteht in einem silbernen Tintenfaß, das die „Selberland“ darstellt, die Krüger nach Europa brachte.

Rom, 6. März. Der frühere deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, der am 6. Februar hier seine silberne Hochzeit feierte, erlitt einen Schlaganfall. Sein Zustand ist beforgniserregend; das Fieber erreichte heute Abend 39 Grad. Das italienische Königspaar, die Königin-Wittve, die Großherzogin von Sachsen-Weimar und die Kronprinzessin von Schweden erhalten zweimal täglich Mittheilung über den Zustand des Kranken.

Zu den Wirren in China.

Die geringe Einigkeit der Mächte erhellt aus folgendem Telegramm der „Morning Post“ aus Peking: Großbritanniens Antwort an China betreffend das Mandchurien-Abkommen rüth China, die Ratifikation des Abkommens hinauszuziehen, bis die anderen Mächte befragt seien. Die Vereinigten Staaten haben den Kommissar Hochhill angewiesen, sich mit den Vertretern der übrigen Mächte in Peking zu beraten. Rußland behauptet, daß die Mandchurien-Abkommen zurückgegeben worden sei; indessen ist Obrigkeit und Verwaltung russisch und nicht chinesisch. Japans Antwort auf die chinesische Mittheilung, welche sich über die Vorbereitungen zur Zurückziehung der japanischen Truppen, sehr befriedigt zeigt, betont das Verlangen, anderwo einen gleichwertigen Vortheil zu erhalten.

Nachdem Li-Sung-Tschang dem Grafen Waldersee mit Vorschlägen für die Einstellung der Feindseligkeiten selbst entgegengekommen ist, scheint sich die Lage in der Provinz Tschili aufsehends zu bessern. Feldmarschall Graf Waldersee beabsichtigt Mitte dieses Monats Tsingtau zu besuchen. Der Aufenthalt daselbst ist auf einige Tage berechnet. Der Konsul Zimmermann lehrte nach dreitägigem Aufenthalt in Peking nach Tientsin zurück. Der deutsche Legationssekretär von Berger, der bekanntlich die Schreckenstage von Peking mitmachte, verläßt Peking am nächsten Freitag, um seinen Posten als Konsul in Rom anzutreten.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet am 6. März aus Peking: Kompanie Russischer 3. Regiments ist am 5. südwestlich Mantching auf 400 Mann scheinbar abgedrängter chinesischer Truppen getroffen, die nach kurzem Gefecht unter Verlust von 50 Todten und 2 Fahnen völlig verprengt wurden. Von Tientsin ist am 3. unter Mittelführer Frische kleines Detachement aus Tschang, am 5. unter Oberleutnant v. Arnstedt Detachement von 3 Kompanien, 1 Zug Reiter, 1 Batterie und 1 Zug Mitrailleure auf Jungking entsandt, um Räuberwesen zu unterdrücken.

Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz berichtet „Menters Bureau“ über eine in Pretoria herrschende hoffnungsvolle Stimmung bezüglich der Wahrscheinlichkeit, daß die Feindseligkeiten bald beendet werden. Man erwartet, daß die Buren die Initiative ergreifen werden, um Friedensbedingungen zu erlangen.

Gleichzeitig meldet „Menters Bureau“ aus Kapstadt: Dreihundert Buren machten am Dienstag einen Angriff auf Aberden (in den Kapkolonien), wurden jedoch nach vierstündiger Kampfe zurückgewiesen; die Besatzung hatte keine Verluste. — Nach Ueberbreitung des Drankflusses wandte sich De Wet nordwärts in der Richtung auf Philippolis. Malans-Schützen, die anscheinend von De Wets Korps detachirt waren, feuerten am Dienstag bei Biosjespoort auf einen Bataillon, wurden jedoch von einer auf dem Zuge befindlichen Abtheilung des australischen Kontingents zurückgetrieben. — Eine kleine feindliche Abtheilung überfiel am 3. März Bella (Transvaal) und führte 4 Gefangene fort.

Ein Telegramm Richters aus Pretoria vom Mittwoch besagt: Lichtenburg ist von den Streiktruppen Delarechs angegriffen. Das Gefecht dauert den ganzen Tag fort. Zwei englische Offiziere wurden getödtet. Die Garnison von Lichtenburg besteht aus 500 Mann mit 2 Kanonen. Richters sendet Verstärkungen dahin ab.

Aus Somerset-East meldet Menters Bureau vom Mittwoch: Die Buren, welche Sonntag Pearson besetzten, zählten etwa 700 Mann; dieselben hatten 2 Kanonen bei sich; die britische Garnison, die aus ungefähr 75 Mann bestand, vertheidigte sich tapfer; allein der Feind war in Uebermacht.

Die Handelskammer in Johannesburg hielt am Montag eine Sitzung ab, bei welcher ungefähr ein Drittel der Mitglieder anwesend waren. Es wurde eine Kommission gewählt, welche sich zu Milner begeben und die Nothwendigkeit hervorheben soll, daß er räumlischen britischen Kaufleuten und Handwerkern gestatte, zurückzukehren, damit der Handel wieder auflebe.

Wie die „Morning Post“ erzählt, hat der Generalkonsul der Kapkolonie J. M. J. Jones das Oberste Richteramt in Transvaal übernommen.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 3. März. (Abschiedsessen für den Herrn Regierungspräsidenten.) In dem Festmahl, welches gestern im Bilikasio zu Ehren des Herrn Regierungspräsidenten v. Horn stattfand, nahmen etwa 150 Herren Theil, unter ihnen die Spitzen der Behörden, die Landräthe des Regierungsbezirks, u. a. auch die Herren Erster Bürgermeister Althaus und Landrath Geh. Regierungsrath Conrad aus Brandenburg. Die Rede der Trinkbrüche eröffnete Herr Regierungspräsident v. Horn mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Herr Präsident stellte fest, daß, als er vor 47 Jahren den „Affektor gemacht“ hatte, es ihm am Abend dieses Tages vergnügt war, das erste Hoch als junger Beamter auf den Landesherrn auszubringen; eine ehrende Genußigung sei es ihm, nunmehr seine Beamtenaufbahn mit einem Kaiserhoch beschließen zu können. Herr Oberregierungsrath v. Gitzki feierte in schwingvollen Worten den Herrn Präsidenten, dem es auch außerhalb seines Bezirkes gelungen sei, durch sein liebenswürdiges Wesen Liebe und Verehrung zu erwerben und sich ein schönes Denkmal in den Herzen derer, die ihn kannten, zu setzen. Herr v. Kries-Smarznowski feierte den Herrn Präsidenten als den verdienstvollen Förderer aller gemeinnützigen Bestrebungen des Reiches Marienwerder. Herr Landrath Conrad weihte sein Glas der Familie des Herrn v. Horn, und Herr Oberlandesgerichts-Präsident Saffert ein bezeichnete den Scheidenbau als das Hinderniß und den Stärker des hier zwischen Justiz und Verwaltung bestehenden guten Einvernehmens. Namens der Reichverbände des Reiches Marienwerder kettete Herr Reichsanwalt Dirlsen-M. Falkenau dem Herrn Präsidenten für allzeit erprobene Unterstützung und Hilfe Dank ab. Zu äußerst humorvoller Weise spielte nunmehr Herr Bürgermeister Wärs die Stadt Weimar, wofür der Herr Präsident in den nächsten Tagen überaus edeln gedent, gegen Marienwerder aus. Der „historische“ Boden von Marienwerder sei Jahrhunderte älter als der „klassische“ Boden von Weimar. Der Herr Bürgermeister erinnerte an die Dienstwohnung des Herrn Präsidenten mit dem Blick auf die schönen, alten Bäume, auf das altherwürdige Schloß und den Dom und über die Reichselniederung hinweg. Ja, so was giebt es, um mit Robert Johannes zu reden, in Weimar ja gar nicht. Wenn der Herr Präsident sich daher nach Marienwerder zurückzuziehen sollte, so geschähe ihm ganz recht; warum bleibt er nicht hier. Der Redner freute sich, daß die Beweise des Wohlwollens, die ihm persönlich als Stadtverhaupt vom Herrn Präsidenten zutheil geworden, mal was ihm, wie ja jedem Kommunalbeamten, mal was menschliches passirt sei, so erlösen mit großer Schnelligkeit ein Was des Herrn Präsidenten, denn hier in Marienwerder ist der Himmel nicht hoch und der Bar nicht weit. Stets aber habe er in den Verfügungen ein Wohlwollen ge-

Threm Kollegen
August Lapinski
 bringen zu seinem
25 jährigen
Berufsjubiläum
 die
 herzlichsten Glückwünsche
 und ein
 dreifach donnerndes Hoch!
Die Thorner
Buchdruckergehilfen.

Die Lose
 3. Kl., 204. Pr. Lotterie müssen bis
 Dienstag den 12. eingelöst sein.
Dauben,
 Königl. Lotterie-Einnehmer.

Gute Pension
 für jung. Kind, empfohlen durch mehr.
 Herren Lehrer. Angebote u. „Pension“
 a. d. Geschäftsstelle d. Btg.

Schüler u. Schülerinnen
 finden gute, aufsichtsvolle und nicht
 theure Pension. Zu erst. in der
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
 „Allgemeine Kataloge - Liste“.
H. Fischer Verlag, Mannheim.

Kassirerin,
 mehrere Jahre als solche thätig, mit
 Komptoirarbeiten bewandert, sucht
 Stellung im Komptoir oder an der
 Kasse. Gest. Angebote unter H. an
 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebildetes, junges Mädchen, in
 allen häuslichen Arbeiten, wie auch in
 der Krankenpflege erfahren, wünscht
 Stellung als Gesellschafterin und
 Stütze. Gest. Angebote unter A. M.
 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sauberes Mädchen
 für alles gesucht.
 Frau Hauptmann Wohlgemuth,
 Fischerstr. 51.

Eine gute Köchin
 wird gesucht von
 Frau Rechtsanwält Schloo.

Junge Mädchen
 werden für die Zigarrettenher-
 stellung gesucht. Wo, sagt die Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung.

Als geübte und saubere Blätterin
 empfiehlt sich in und außer dem
 Hause.
A. Behrendt,
 Stewlen.

Junger Komptoirist,
 m. sämtl. Komptoirarb., Korrespond.
 und Buchführung vollständig vertraut,
 sucht Stellung. Gest. Anerbieten
 unter J. F. an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung erbeten.

Ein Schlosser,
 der mit Reparaturen an landwirth-
 schaftlichen Maschinen vertraut ist,
 findet dauernde und lohnende
 Beschäftigung bei
P. Raykowski,
 Strasburg Wpr.,
 Maschinenkloster.

Behrling
 gesucht, unter persönlicher Leitung
 des Behrern.
Reinhold Schoeller,
 Uhrmacher.

Behrling
 für die Buchbinderei sucht
 einen jüngeren, ordentlichen
Hausdiener
 verlangt
O. Scharf.

5 oder 10000 Mk.
 zu sicherer Stelle eines Stadtgrund-
 stücks zu leihen gesucht. Gest.
 Anerb. unter A. B. an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung erbeten.

5000 Mark
 suche zum 1. April auf mein Haus-
 grundstück mit Landwirtschaft zur
 l. Stelle. Wer, sagt die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.

Baukdarlehne
 auf Hausgrundstücke zur höchsten
 Beleihungsgrenze unter sehr gün-
 stigen Bedingungen offerirt
O. von Gusner,
 Schuhmacherstraße 20.

Wein Grundstück,
 Roggärten Nr. 5, mit ca. 33 Morg.
 Bienen und Acker, sowie ganz neuer
 Scheune will ich umständelicher preis-
 werth verkaufen.
A. Schütz, Gurske.

Militärs, Beamte
 erhalten zinsfreie Vorschüsse, streng
 reell, diskret. Bedingungen und
 Broschüre unter Beifügung von 50
 Pf. zu erfordern unter A. F. 204
 bei Haasenstern & Vogler, A.-G.,
 Berlin W. 8.

Gartengrundstück
 „Villa Martha“
 mit Stallungen Mellienstr. 8 am
 rechten Weg zu vermieten oder zu
 verkaufen. Näheres Schuhmacher-
 straße 1, parterre, r.

Ein Grundstück,
 212 Morgen groß, davon 30 Morgen
 Wald und 12 Morgen Wiesen, ist
 mit sämtlichem todten und leben-
 dem Inventar bei 9000 Mark An-
 zahlung wegen hoch. Alters sofort
 billig zu verkaufen. Jacob Zabel,
 Gumowo bei Leibisch.

Herrschaftliches Wohnhaus
 mit Garten, anschließendem Bau-
 resp. Lagerplatz, Stallungen und
 Schuppen, zu einem Baugegeschäft,
 oder anderem Gewerbebetriebe
 passend, in bester Lage der Brom-
 berger Vorstadt, an der Straßenbahn,
 mit geringer Anzahlung umständel-
 halber zu verkaufen. Näheres in
 der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Mühlen.
 1 Trieb mit Sieb, 1 Spitzgang,
 eine Wälzschnecke mit Ventilation
 (Leistung ca. 4 Jtr. stündl.), 1 Stein-
 trahn, 1 Röhler, 2,25 M., so gut
 wie neu, wegen Aufgabe der Mülerei
 billig zu verkaufen.
 Mollerei Neuborf b. Wodel.

Reitpferd:
 Edelgezogenes schwarz-
 braunes Stute,
 „Brigitte“, 6 Jahre
 alt, 3" groß, geritten
 mit hervorragendem
 Gangwerk a. d. ostpreuss. Halbblut-
 stute „Raha“ u. vom Grabiger Voll-
 blut „Barbar“ für 1000 Mk. zu ver-
 kaufen. Angebote an Proetzmann,
 A. H. Wangerin bei Hynsd Wpr.

Eine hochtragende Stute,
 3 Arbeitswagen, 1 Weisheit, sowie
 Pferdegeschirre zu verkaufen.
Fürstentronc,
 Brombergerstraße Nr. 106.

3 braune, 10 Wochen alte
Jagdhunde,
 von sehr guten Eltern, sind
 billig abzugeben. **Siegert,**
 Forsthaus Getan b. Schirps.

Junge englische
Bulldoggen
 zu verkaufen.
Jakobsstr. 16.

2000 m Gleis,
 gebraucht, jedoch vorzüglich er-
 halten, aus 60 mm hohen
 Stahlstücken habe sofort
 billigst auch in kleineren Posten
 zu verkaufen. - Gest. Anfr.
 unter 2000 a. d. Geschäftsst. d.
 Btg. erbeten.

Eine gute
Damen-Violine
 zu verkaufen. **Klosterstr. 1, III.**
 Gebrauchte Betten und Möbel
 billig zu verkaufen
Schuhmacherstr. 18, I. Et.
 Verschiedene Möbel u. Küchen-
 geräthe umzugshalber billig zu ver-
 kaufen. **Mellienstr. 74, III. r.**
 Gebrauchtes Damenfahrzeug ist
 billig zu verkaufen.

Heiligegeiststr. 17, II.
1000 Briefmarken ca. 200 Sorten 50 Pf.
1000 ca. 80 Sorten 30 Pf.
3 Marcuss 9 Pf., 7 Victoria 18 Pf.
Sachpreisliste gratis. Porto extra.
G. Zschmeyer, Nürnberg.

Täglich frische Milch
 frei ins Haus hat abzugeben
Rittergut Rubinkowo.

Steinkohlen,
 beste Marken, billigst und pünktlich bei
Gustav Ackermann,
 Culmerstraße.

Trockenes Kleinholz,
 unter Schuppen lagernd, stets zu
 haben bei
A. Ferrari,
 Holzplatz an der Weichsel.

Stückfalk,
 frisch gebrannt, billigst bei
Gustav Ackermann,
 Culmerstraße.
Fernsprecher Nr. 9.

50 cm gr. Feldsteine
 verkauft
Tews, Rudal.

Wohnung,
 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche
 und Zubehör Gerstenstraße 16 zu ver-
 mieten.
Gade, Gerechtigkeitsstr. 9.

Feinste Harzer Handkäsechen,
 reine Bauernware,
 in nur Prima-Qualität, versendet das
 Postkonto - 100 Stück - zu Mark
 3,25 franco **Güntersberge i. S.**
W. Rienacker.

Mein Sarg-Magazin
 befindet sich
Culmerstrasse Nr. 10
 im Kellergehöf.
J. F. Thober,
 Tischlermeister.

Braunschweiger
Gemüse-Konzerben
 werden um zu räumen 10% billiger
 verkauft.
Prima-Schnittbohnen
 lose ausgewogen Pfund 20 Pf.
A. Kirmes, Eilfahelstr.

Schönes fettes Fohlenfleisch
 Köchlschlächtere, Manerstraße 70.

Die noch vorhandenen
Restbestände
 meines Waaren-Lagers
 werden jetzt
Coppernikusstr. 9
 für jeden nur anneh-
 baren Preis weiter aus-
 verkauft.

J. Biesenthal,
Coppernikusstr. 9.

Lose
 zur Königsberger Schloßfrei-
 heits-Geldlotterie; Hauptgewinn
 50 000 Mk.; Ziehung am 13.-17.
 April cr., à 3,30 Mk.,
 zur 23. Marienburger Pferde-
 lotterie; Hauptgewinn 1 Landauer
 mit 4 Pferden; Ziehung am 9. Mai
 cr., à 1,10 Mk.,
 zur Königsberger Pferde-Lot-
 terie; Hauptgewinn kompl. 4-
 spänn. Doppeltaleche; Ziehung am
 23. Mai cr., à 1,10 Mk.
 zu haben in der
 Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Amor
 Metall-Putz-Glanz
 das beste
 in Dosen à 10 Pfg., überall
 zu haben.
 Man verlange wegen Nach-
 ahmungen ausdrücklich den
 „echten Amor“.
 Fabrik: **Lubaszynski & Co.,**
 Berlin NO.

Guten handfreien Hädel,
 fern. Abohenholz l. Klasse sowie schöne
 Gestirnsfesten liefert billigst
Carl Glos,
 Moller, Waldauerstr. 11.

2 fein möbl. Zim. per 1. April
 zu verm. **Schillerstr. 8, II.**

Möbl. Zimm. u. Kab. m. a. o.
 Büschengel. zu vermieten.
Strobandstr. 20.

2 eleg. möbl. Zim. m. auch ohne
 Büschengel. zu vermieten.
Schillerstr. 6, II.

Eine gut möbl. Bt.-Wohnung
 m. u. o. Büschengel. von sof. zu
 vermieten. **Schloßstr. 10, I.**

Gr. möbl. Zimm. u. Kabinett zu
 verm. **Gerberstr. 25, I.**

1 Laden
 sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Herrschafil. Wohnung,
 6 Zimmer nebst Garten, Babelube,
 Büschengel. und Pferdebestall,
 in schöner Lage, von sogleich zu verm.
Rob. Majewski, Fischerstr. 49

Eine Wohnung,
 4 Zimmer, Entree und Zubehör für
 450 Mark, sowie zwei kleinere
 Wohnungen à 200 Mark zu ver-
 mieten bei
A. Wohlfiel, Schuhmacherstr. 24.

Im Hause Araberstr. 4, 2. Et.
 ist eine Wohnung von 4 Zimmern
 zc. zum 1. April zu verm. Näheres
 im Erdgeschöf.

Mit dem heutigen Tage habe ich das altrenommierte und
 vollständig renovierte
Restaurant „Zum Lämmchen“
 übernommen.
 Für gute Speisen zu jeder Tageszeit sowie bestgepflegte
 Biere werde ich stets Sorge tragen und bitte um geneigten
 Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Albin Standarski.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für das westpreussische Gebiet rechts
 der Weichsel einen tüchtigen
Inspektor
 gegen festes Gehalt u. Spesen. Reflektirt wird nur auf einen erfahrenen
 Herrn, der bereits mit gutem Erfolg in unseren Branchen thätig war. Ans-
 erbieten mit Lebenslauf, Referenzen, Photographie u. Angabe der Gehalts-
 ansprüche erbittet die General-Agentur der Deutschen Lebens-Ver.-Ge-
 sellschaft in Lübeck, zu Königsberg i. Pr. III., Flickestr. 31.

W. Boettcher'sche
Bade-Anstalt
Thorn, Baderstr. 14,
 verabfolgt:
 elektrische Lichtbäder,
 ferner
 kohlen-saure, Sool-, Salz-,
 Dampf-, römische, Bannen-
 und Douche-Bäder.
 In der Anstalt ist jetzt ein geprüfter Masseur und am Montag
 und Donnerstag Vormittag auch eine geprüfte Masseurin.

Augusta-Bazar.
 (Schützenhaus.)
 Die noch vorhandenen Bestände des
 Konfursmassen-Lagers werden
 ganz billig ausverkauft.

Wiener Café-Moeker.
 Auf wiederholten Wunsch meiner Gäste
 findet am
 Sonnabend den 9. März 1901
 ein

Großer
Maskenball
 statt.
 Anfang abends 8 Uhr.
 Um 11 Uhr findet eine schöne
Ballet-Aufführung
 statt.
 Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

„Reichskrone“
 Katharinenstr. Nr. 7.
 Sonnabend den 9. d. Mts.:
Grosses
Bockbierfest
 verbunden mit
Frei-Concert,
 wozu hierdurch freundlichst einlade.
 Empfehle Eisbein mit Sauer-
 kraut und Salat.
Kluge.

Sente, Sonnabend,
 von 6 Uhr abends ab:
Frische Grütz, Leber-
u. Fleischwürstchen.
W. Romann,
 Wurstfabrikant.

Lohnzahlungsbücher
 für Minderjährige
 (bis zur Vollendung des 21. Lebens-
 jahres, B. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

1 K. Wohnung, 1. Etage für
 1 ein. Herrn od. Dame v. 1. April
 zu vermieten.
H. Meinas.

Eine Wohnung,
 6 Zimmer, 3 Treppen, für 750 Mk.
 vermietet
A. Stephan.

Nur 1 Mal! Nur 1 Mal!
Goldener Löwe, Moeker.
 Sonnabend, 9. März 1901.
Große
Spezialitäten-
Vorstellung
 von der aus 10 Personen bestehenden
 Artisten-Truppe J. Illinger unter
 gütiger Mitwirkung der hiesigen Familie
Skorzowski.
 Vor und während der Vorstellung:
Concert
 vonder Kapelle des Artillerie-Regts. 11.
 Anfang 8 Uhr.
 Entree 20 Pfg., Sperrsit 50 Pfg.,
 Saalplatz 30 Pfg., Kinder die Hälfte.
 Um freundlichen Zuspruch bittet
J. Illinger, Direktor.

Mieths-Kontrakt-
Formulare,
 Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgedrucktem Kontrakt,
 sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Feine Malerarbeiten
 und sämtliche
Facadenanstriche
 mittelst eigener Leitergerüste führt
 tadellos und billigst aus
A. Zielinski, Malermeister,
 Thurmstr. 12.

Mozart-Verein.
2. Concert
 am Dienstag, 12. März 1901,
 abends 8 Uhr,
 im großen Saale des Artushofes.
Montag den 11:
Generalprobe.
 Nach dem Konzert:
Geselliges Zusammensein.

Theaterspiel.
 Zum besten d. Jungfrauen-Stiftung
 des Copperrikus-Vereins:
Am 15. März, Schützen-saal.
Die zärtlichen
Verwandten.
 Lustspiel 3 Akte v. Benedix.
 Numm. Karten à 2 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Bromberger Stadt-Theater.
 Wochen-Spielplan:
 Sonntag, 10. März: Frauen von
 heute. Schwan in 3 Akten von
 Jacobson.
 Montag, 11. März: Zum besten
 des Deutschen Schriftstellerheimes
 in Jena, (zum 1. Male), Mac-
 beth, Trauerspiel von Shate-
 speare u. Schiller.
 Dienstag, 12. März: (zum 13. Male.)
Die Dame von Maxim.
 Donnerstag, 14. März: Extra-Vor-
 stellung zu kleinen Preisen: Faust.
 (2. Abend. Gretchen-Drama.)
 Freitag, 15. März: Erstes Gastspiel
 von Maria Reisenhofer: Gold-
 fische. Lustspiel von Schönhan
 u. Kadelburg.
 Sonnabend, 16. März: Zweites Gast-
 spiel von Maria Reisenhofer.
Cyrienne.

Zu dem am Sonn-
 abend den 9. März
 stattfindenden
Bockbierfest
 ladet ergebenst ein.
O. Greiser, Baderstr. 2.

Von heute ab,
 jeden Sonnabend 5 Uhr:
frische Grütz, Blut-
und Leberwürstchen,
 in bekannter Güte.
Hermann Rapp,
 Schuhmacherstr. 17.

2 Stuben, 1. Etage,
 Gerechtigkeitsstr. 9, zu vermieten.
Evangelische Gemeinschaft.
 Gottesdienst: jeden Sonntag, vorm.
 10 und nachm. 4 Uhr, sowie Donner-
 stag abds. 8 Uhr.
 Moller, Bergstraße 23.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
 Sonntag den 10. März 1901,
 nachmittags 3 Uhr:
 Gebetsversammlung mit Vortrag
 von S. Streich
 im Vereins-saale, Gerechtigkeitsstr. 4,
 Knaben-schule, Zimmer 7, part.

Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.
 Sonntag den 10. März 1901,
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Erbauungsstunde im Vereins-saale
 Baderstraße 49.
 Jedermann ist herzlich willkommen.

Bilforen.
 Auf dem Wege von Bielawy über
 Thorn nach Moller sind u. a. folgende
 Noten verloren gegangen: Reichs-
 städter, Frauen Liebe und Leben, Rosen-
 städter, diverse gepfeifete Noten. Der
 ehrliche Finder wird gebeten, dieselben
 gegen Belohnung in der Geschäftsstelle
 dieser Zeitung abzugeben.

Der bekannte Herr, welcher
 am 5. d. Mts. aus dem
 E.ichen Sotal, Thorn, Eilfahelstraße,
 meinen neuen schwarzen Füllhut ent-
 wendet hat, wird gebeten, denselben
 umgehend dafelbst zurückzubringen;
 widrigenfalls eine strafrechtliche Ver-
 folgung eingeleitet werden muß.

Gute Belohnung.
 Ein Selbstfahrer mit strohgelbem
 Untergetell, Gefäß dunkel, Rußbaum,
 Kautschuk schwarz mit grauem Ripp-
 anschlag, ist mir gestern Abend ab-
 handen gekommen.
 Demjenigen obige Belohnung, der
 mir zur Wiedererlangung des Wagens
 verhilft.
Skalski,
 Stellmachermeister.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März.	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	1	2	3	4	5	6
April.	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	1	2	3	4
Mai.	5	6	7	8	9	10	11

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 7. März, 11 Uhr.

Am Ministerische: Studt, Dr. v. Miquel. Die zweite Lesung des Kultus etats wird fortgesetzt. Zum Kapitel „Höhere Lehranstalten“ beantragt die Budgetkommission: die Regierung zu erlauben, durch entsprechende Veränderungen des Normal-Etats für Lehrer höherer Unterrichtsanstalten dahin zu wirken, daß 1. durch anderweite Bemessung der Alterszulagen das Höchstgehalt bereits nach 21 Jahren gesichert wird, unter besonderer Berücksichtigung der unteren Gehaltsstufen. 2. die Oberlehrer der Staatsubvention bestehenden Anstalten die feste, pensionsfähige Zulage von 300-300 Mk. zu derselben Zeit erhalten wie die Oberlehrer der vom Staate unterhaltenen Anstalten. Ein Antrag des Zentrums (Dr. Goebel und Gen.) verlangt 1. eine Veränderung des Normal-Etats dahin, daß die über ein Jahr hinausgehende Hilfslehrzeit auf das Besoldungsdienstalter anzurechnen ist, wenn der Betreffende während dieser Zeit im öffentlichen Schuldienste beschäftigt ist oder zur Verfügun des Provinzialkollegiums stand. 2. im nächsten Etat die Mittel bereitzustellen, daß alle nach Ziffer I aufgeführten Oberlehrer in die ihnen gebührende Altersklasse einrücken. Von den Nationalliberalen (Danz u. Gen.) wird an Stelle des Antrages Goebel eine andere Fassung beantragt, wonach dem Kultusminister und dem Finanzminister gemeinsam die Befugnis gegeben wird, die im ausländischen Universitäts-Schulamt dienende und Kirchenämter zugehörige Dienstzeit auf den Dienst im Inlande ganz oder teilweise anzurechnen. Im übrigen schließt sich dieser Antrag inhaltlich dem Antrage Goebel an. Minister Studt giebt Aufschluß über die in die Wege geleitete Schulreform, die durch den vorjährigen allerhöchsten Erlaß angeregt ist. Die Unterrichtsverwaltung hat sich streng an diesen Erlaß gehalten. Wir haben uns gefragt, in welchem Umfange die einzelnen Berufszweige Spezialunterrichte erfordern, und auf welchem Wege der Nachweis der erforderlichen Spezialkenntnisse zu erlangen ist. Man wird natürlich von der Unterrichtsverwaltung nicht verlangen können, daß sie zu all den grundlegenden Fragen, die der Erlaß berührt, bis heute schon endgiltige Stellung genommen hat. Sie ist jedenfalls bemüht, die Angelegenheit nach Möglichkeit zu fördern. Nach dem Erlaß sollen die Eigenarten jeder Anstalt besonders berücksichtigt werden. So soll für die Gymnasien eine Verstärkung der lateinischen Unterrichtsstunden zulässig sein, desgleichen für die Realgymnasien. Daß den Gymnasien dabei doch die Möglichkeit geboten ist, z. B. auch den englischen Unterricht mehr als bisher zu pflegen, sei nur nebenbei erwähnt. Dann sind Verbesserungen im Unterricht vorgesehen, die zweifellos segensreich wirken werden. Es soll mehr als bisher nach dem Grundsatze verfahren werden: non multa, sed munita. Die Abschlußprüfung bei der Verleihung nach Obersekunda ist abgeschafft worden. Damit ist einem Wunsche vieler Schulmänner Rechnung getragen. Die Frankfurter Schulpläne sollen in zweckentsprechender Weise fortgeführt und noch auf breitere Grundlage gestellt werden. So gebietet die Unterrichtsverwaltung die 1893 eingeleitete Schulreform weiter zu führen. (Beifall.) Sodann nimmt das Wort Präsident v. Kröcher, um dem Hause folgende Mitteilung zu machen: Wie mir der Herr Ministerpräsident lobend sagen läßt, ist Se. Majestät der Kaiser und Königin gestern in Bremen durch ein eiernees Instrument, daß von einem unweisen Vuben geworfen wurde, am Gesicht verletzt worden. Seine Majestät haben eine, wenn auch nicht erhebliche, so doch eine derartige Verletzung erlitten, daß Allerhöchst dieselben einige Tage werden zu Bett liegen müssen und die Wunde hat genäht werden müssen. (Bewegung.) Ich weiß, daß Sie alle die gleiche Absicht über die furchtbare That empfinden wie ich und bitte Sie, dem Ausdruck zu geben dadurch, daß wir rufen: Se. Majestät der Kaiser und Königin lebe hoch! Die Anwesenden stimmen mit großer Bewegung dreimal in den Ruf ein. Der Präsident v. Kröcher schlägt sodann unter lebhafter Zustimmung des Hauses vor, die Sitzung auf 12 1/2 Uhr zu vertagen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird die Debatte über die Schulreform fortgesetzt. Abg. Dr. Goebel begründet seinen Antrag und erklärt seine Zustimmung zu den Ausführungen des Ministers. Abg. Wenner (natl.) ist mit der beabsichtigten Reform nicht ganz einverstanden. Das humanistische Gymnasium müsse seine eigenständige Aufgabe weiter erfüllen und das könnte nur erreicht werden durch Rückkehr zu den Lehrplänen von 1882. Andererseits müßten die drei Arten der höheren Lehranstalten volle Gleichberechtigung haben. Ueber die Qualifikation sollte allein das Staatsexamen entscheiden. Abg. Dr. Kropatschek (konf.) vertritt die Ansicht, daß in der Normal- (Oberrealschule) die Schule der Zukunft zu erblicken ist. Es sei die höchste Zeit, daß man über das ewige Reformiren hinauskomme und sich für ein bestimmtes System entscheide. Geh. Rath Althoff bemerkt, daß wegen Zulassung der Real- (Witruenten) zum medizinischen und juristischen Studium gegenwärtig die nöthigen Bestimmungen in der Umarbeitung begriffen sind. Abg. Gamp (freikons.) äußert sich zu dem Antrage des Ministers. Die nicht voranzusetzen. Empfehlenswerth sei, da, wo das Gymnasium überwiegt, realistische Anstalten Dr. Langenhans (freik. Vp.) führt den Vorschlag an, den Realanstalten auf die denselben gleiche Berechtigung zurück zu mahnen die wünschenswerthe Vorrichtung bei Umwandlung humanistischer Gymnasien in Realanstalten. Abg. Schaller (konf.) erkennt an, daß die Reform den Bedürfnissen der Zeit entspricht und den Anforderungen genügt, die der Staat stellen muß, kann sich aber der Befürchtung nicht entschlagen, daß die Ideale der Jugend nach der Reform nicht mehr so gepflegt werden wie früher. Die

klassischen Studien seien die Grundlage, auf der die deutsche Bildung erwachsen sei. Geh. Oberregierungsrat Matthias bekräftigt letzteres; die neuen Realanstalten würden in der Pflege der Volks-Ideale hinter den humanistischen Schwester-Anstalten nicht zurückbleiben, sie werden diese Ideale und das Verständnis dafür in weitere Volkskreise tragen. (Beifall.) Abg. Metzger (natl.) empfiehlt, bei Gelegenheit der Schulreform an eine einheitliche Regelung der deutschen Rechtschreibung zu denken. Geh. Rath Köpke theilt mit, daß die Frage der Rechtschreibung augenblicklich der Gegenwart der Verathung im Reichsausschuß des Innern ist. An der Debatte betheiligten sich noch die Abg. Dr. Lotichius (natl.), Dr. Dietrich (Fr.) und Säuger (freik. Vp.). Weiterberatung morgen 11 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom 7. März, 1 Uhr.

Am Bundesratssitze: v. Tirpitz. Der Reichstag fand heute unter dem Eindruck der Kunde von dem furchtbaren Unfall auf unseren Kaiser. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Präsident Graf Ballerem das Wort zu folgender Kundgebung: Meine Herren! Ich habe dem Hause die betrieblende Mittheilung zu machen, daß Se. Majestät der Kaiser durch ein Eisenst. welches ein noch nicht 20 Jahre altes Individuum gegen den kaiserlichen Wagen schleuderte, nicht unerheblich im Gesicht verletzt worden ist. Es scheint bis jetzt, daß durch Gottes gnädige Fügung die Verletzung keine gefährliche ist, und daß unter kaiserlicher Herr, welcher jedoch zur Zeit bettlägerig ist, in nicht allzulanger Zeit wieder hergestellt sein wird. In dem ich im Namen des Reichstags dem Kaiser über die unglückliche That Ausdruck gebe, verbinde ich damit den Dank gegen den gütigen Gott, welcher unseren Kaiser und das deutsche Vaterland vor schwerem Unheil gnädig bewahrt hat und die Bitte an Gott um baldige Wiederherstellung des geliebten Monarchen und um ferneren Schutz und Schirm seiner erhabenen Person. Sie haben sich von den Blättern erhoben, um sich meinen Worten und Gefühlen anzuschließen. Ich konstatire das. Die Sozialdemokraten, voran Abg. Bebel, betreten erst nach diesem Akt den Saal. Das Haus ging sodann über zur zweiten Lesung des Etats der Reichs-Marineverwaltung. Bei dem Titel Staatssekretär antwortet Staatssekretär v. Tirpitz auf eine Beschwerde des Abg. Köstler-Kaiserslautern: Die Verträge mit ausländischen Konferenzen-Viererkonten seien infolge der Bestimmungen des Fleischschau-Gesetzes gestört worden, und seit dem 1. Oktober würden daher keine ausländischen Konferenzen bezogen. Die Marineverwaltung werde sich auch künftighin streng an die Bestimmungen des Gesetzes halten. Auf Beschwerde Bebel's erwidert der Staatssekretär, daß der Flottenverein bisher Geldbeträge für Flottenspenden an das Marineamt noch nicht abgeliefert habe. Uebrigens wisse er nicht, wieso, falls dem Reiche ein Kanonenboot geschenkt wird, die Marineverwaltung verpflichtet sein sollte, es abzuliefern. Von einem von Bebel behaupteten umfangreichen Bruch von Spanten beim Kreuzer „Bismarck“ sei ihm nichts bekannt. Auf eine fernere Beschwerde des Abg. Moller u. h. (sodam.) erklärt er der Staatssekretär für selbstverständlich, daß bei der kaiserlichen Marine Bootslösungen zur Abschwächung der Folgen von Unfällen stattfinden, wenn auch davon nicht viel geredet werde. Daß bei der Marine schwerere Unfälle vorkommen, als bei der Handelsmarine, sei erklärlich, denn auf den Schiffen der Marine sei die Besatzung stärker. Wegen die Brandung sei natürlich kein Kraut gewaschen. Es sei eben nicht immer mehr möglich, Boote auszuweichen. Jedenfalls hätten in allen Fällen die Schiffskommandanten ihre Schuldigkeit gethan, auch im Falle der „Gneisenau“ bei Malaga. Abg. Bebel glaubt konstatiren zu können, daß auch nach Ansicht der Marineverwaltung das Fleischschau-Gesetz nur bezwecke, die Konkurrenz ausländischer Konferenzen zu beseitigen, denn die Marineverwaltung habe noch wenige Monate nach Erlaß des Gesetzes, bis zum Inkrafttreten desselben große Vorräthe ausländischer Konferenzen angekauft. Abg. Moller u. h. bleibt dabei, daß die Unfälle bei unserer Marine besonders schwer seien. Auch bei der Gneisenau-Katastrophe sei nicht genug geschehen. Der Kapitän habe nicht einmal angefohlen, daß die Matrosen sich in die Masten retten sollten. Unterstaatssekretär v. Tirpitz: Wir haben schon schwere Unfälle gehabt, bei denen kein Mann verloren ging. Auch bei der „Gneisenau“ sind von 460 Mann Besatzung 420 gerettet worden. Das ist doch ein nicht unglückliches Verhältniß. Die 460 Mann schwerer zu retten sind, als etwa nur 20, das liegt doch auf der Hand. Der Kapitän der „Gneisenau“ hat nur deshalb den Matrosen nicht befohlen, in die Masten zu klettern, weil die Masten jeden Augenblick über Bord gehen konnten. Abg. Graf Klinow-Röhm (konf.) dankt dem Staatssekretär für die prompte Einstellung des Bezuges ausländischer Konferenzen. Daß noch vor Inkrafttreten des Gesetzes Ankäufe solcher Konferenzen erfolgt seien, sei hinreichend dadurch erklärt, daß es sich damals um die Nothwendigkeit rascher Verjüngung von Uslausen nach China beim besten Willen gehandelt habe. Der Titel Staatssekretär wird genehmigt, ebenso das ganze Ordinarium. Bei den einmaligen Ausgaben hat die Kommission von der Forderung für das Linien-Schiff Wittelsbach, dritte Rate 2400000 Mk. abgesehen. Referent Müller-Fulda (Fr.) berichtet, daß die Kommission zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß unsere Panzerplatten-Viererkonten uns zu hohe Preise verzeihen. Wir müßten 400 Mk. pro Ton. mehr zahlen als Amerika. Die Kommission schlägt daher eine Resolution dahin vor: Der Reichskanzler wolle in Erwägung ziehen, ob sich nicht im Interesse der Ersparrung die Einrichtung eines Panzerplattenwerks auf Kosten des Reichs empfehle. Staatssekretär v. Tirpitz: Meine Herren, ich habe Ihnen mitzutheilen, daß die Firma Krupp uns angeboten hat, für den Fall eines auf längere Zeit gesicherten Jahresbedarfs

von 6000 Tons uns den Panzerplattenpreis um 150 Mk. herabzusetzen. Es ist das jedenfalls ein solches Entgegenkommen der Firma, daß wir dabei wohl nicht mehr zu kurz kommen. Der Unterschied zwischen dem Preise, der uns bisher abgefordert worden ist und dem Preise, den die Vereinigten Staaten zahlen, beträgt auch keineswegs 400 Mk., sondern bloß 220 Mk. (Kuchen links und beim Zentrum Ruße: Nur 220 Mk.) Ich habe auch die Hoffnung, daß bei weiteren Verhandlungen der Preis uns noch weiter herabgesetzt werden wird, sobald die Platten sich hoffentlich in Zukunft für uns nicht höher stellen werden, als für Amerika. Wenn Krupp uns früher so hohe Preise abforderte, so hat das hauptsächlich gelegen an der Unsicherheit in bezug auf den Umfang der Bestellungen. Bei den außerordentlich hohen Kosten des Werkes bedurfte dasselbe auch einer außerordentlich hohen Amortisation. Dieser Grund fällt ja nun jetzt angesichts der Beschlässe des Hauses vom Vorjahre fort. Abg. Müller-Fulda führt noch aus, angesichts solcher Ausbeutung habe das Reich alle Veranlassung, sich zu wehren durch Errichtung eines eigenen Panzerplattenwerks, wie es ja auch sonst eigene Werkstätten für militärischen Bedarf und für den Marinebedarf besitze. Dierauf wird der Titel mit dem von der Kommission beantragten Umriss von 2400000 Mk. genehmigt, und sodann mit allen Stimmen gegen die des Abg. v. Kardorff die von der Kommission beantragte Resolution angenommen. Ohne weitere Debatte wird der Rest der einmaligen Ausgaben mit den zwei von der Kommission vorgeschlagenen Abträgen (um je 1 Mill. bei den Kleineren Trodenbock, fünfte Rate, sowie bei der Forderung für ein Bassin und Schiffsheleplätze in Danzig) angenommen. Damit ist der Marineetat erledigt. Morgens 2 Uhr: Unfallfürsorgegesetz für Militärbesatzungen, sowie mehrere kleine Vorlagen. — Schluß 2 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

□ Culmburg, 6. März. (Kriegerverein Culmburg.) Eine mehr als 15jährige ununterbrochene Mitgliedschaft im Vorstande des Kriegervereins Culmburg haben die Herren Kaufmann Otto Moldehaner und Gutsbesitzer Adolf Heuschel anzukommen. Ersterer vertrat das Amt des Repräsentanten seit dem 6. September und letzterer das Amt des Schriftführers seit dem 25. September 1885. Nächstem ist Herr Walter Reinhold Franz, der Kapitänbarns des Vereins, das älteste Vorstandsmitglied mit 13 1/2 Jahren. Der Kriegerverein besteht seit dem Jahre 1882. □ Briesen, 7. März. (Kirchenkonzert.) Herr Kantor Th. Meber veranstaltete am 10. März d. Js. hier selbst wiederum ein Kirchenkonzert unter aktiver Mitwirkung der Sopranistin Frau Johanna Dabitt-Thorn, des Kapellmeisters Herrn Böhm und des Cellisten Herrn Manschke-Thorn. □ Culm, 7. März. (Von einer Bismarckfeste.) Schulnachten.) Das Projekt des Banes einer Bismarckfeste am Weichselufer bei Althausen wird verwirklicht werden. Das Denkmal soll nach dem Vorentwurf dem Thurm der alten Ritterburg in Schweg ähnlich sein und dicht am Weichselufer vom Bahnhof Althausen 2 Kilometer entfernt erbaut werden. Ebenso wie zu der Säule in Thorn werden auch zu dieser Bismarckfeste Feldsteine aus allen Gemeinden des Kreises gesammelt werden. Um den Transport der Steine zu erleichtern, sind auf den Bahnhöfen Wohlthätigen, Kornatow und Göttersfeld Sammelstellen eingerichtet. Zur Zeit zirkuliren in den Gemeinden Sammelbogen zur Zeichnung freiwilliger Geldbeiträge. In der Niederrung finden reichliche Zeichnungen statt. Auf der fertigestellten Säule soll am 1. April und 24. Juni Feuer angezündet werden. Dem Komitee gehören die Herren Landrath Hoene, Amtsrath Fred. Althausen, Kreisbauinspektor Rambau, Professor Dr. Seres und Rittergutsbesitzer Dr. Ströbing-Storlus an. — Der Neubau des einflügeligen Schuletaliments in Dorf Grolin ist dem Baugewerksmeister Gramberg in Graudenz übertragen. — Der Neubau des Schuletaliments in Wilhelmshub ist ausgeschrieben. □ Strassburg, 7. März. (Juwangsinning für das Uhrmachergewerbe.) Beim hiesigen Landrathsamt ist die Bildung einer die Kreise Strassburg, Böbau und Briesen umfassenden Juwangsinning für das Uhrmachergewerbe beantragt worden. □ Königsberg, 6. März. (Die Abgeordnetenwahl in Tschel-Königs-Schlochau.) Gegen die Wahl des für den 7. Wahlkreis Marienwerder (Tschel-Königs, Schlochau) mit nur 1 Stimme Mehrheit gewählten nationalliberalen Landtagsabgeordneten Dönder war von Polen Protest eingeleitet, über den in der Sitzung der Wahlprüfungskommission am 5. d. Mts. verhandelt wurde. Der Berichterstatter Abg. Goebeler-Marienwerder (freikons.) führte aus, daß eine Versammlung der polnischen Wahlmänner, die kurz vor der Hauptwahl in Königsberg abgehalten wurde, zu Unrecht von dem Polizeibeamten aufgelöst sei; denn nach den gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere nach dem Gesetz vom 11. März 1850 sei ein Verlangen, daß in der Versammlung deutsch gesprochen würde, da er nicht polnisch verfehe, ebenso ungesetzlich gewesen wie die von ihm deshalb ausgesprochene Auflösung, was auch früher vom Oberverwaltungsgericht angenommen und in vorliegendem Falle von dem Oberpräsidenten von Westpreußen anerkannt sei; trotzdem müßte aber dem Protest Erfolg verjagt bleiben, weil in seiner Weise erhelle, inwiefern das Ergebnis ein anderes geworden sei, wenn die polnische Wahlversammlung abgehalten wäre, denn Dönder habe die Mehrheit nur durch deutsche Stimmen erhalten. Nach eingehender Verhandlung wurde entsprechend dem Antrage des Berichterstatters mit 10 Stimmen gegen 1 Stimme beschloffen, schließlich bei dem Plenum zu beantragen, daß die Wahl des Abgeordneten Dönder für altgültig erklärt wird. Es ist anzunehmen, daß das Plenum dem zustimmen wird. □ Königsberg, 6. März. (Zur projektirten Gedenkfeier des Sterbetages des ermordeten Gymnasiallehrers Winter) sind sämtliche Gendarmen des Kreises

Königsberg, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, für den 11. d. Mts. nach hier kommandirt. □ Königsberg, 7. März. (Zur Königsberger Mordthat) ist wieder eine Verhaftung zu melden. Bei dem Berliner Polizeipräsidenten war früher ein Agent namens Schiller beschäftigt. Dieser ging, als die Königsberger Angelegenheit alle Welt zu beschäftigen anfing, nach Königsberg als Recherchirer und Berichterstatter für judenfeindliche Blätter. Seitdem wurde er in dieser Sache oft genannt, zuletzt noch im Prozeß gegen Moritz Leow, wo er als Zeuge bekundete, im Auftrage eines Herrn Vamberg thätig gewesen zu sein. Heute Morgen wurde Schiller auf Ersuchen der Königsberger Staatsanwaltschaft wegen Aufstiftung und Verleitung zum Meiricide in Berlin verhaftet und von der Kriminalpolizei in das Untersuchungsgefängnis nach Moabit gebracht. □ Mewe, 6. März. (Gründung eines Schulvereins.) Angesehene Bürger unserer Stadt — ohne Unterschied der Konfession und der Nationalität — haben den Plan gefaßt, in der nächsten Woche eine Versammlung beizugründen eines Schulvereins einzuberufen. Es handelt sich um bessere Fundamentierung und Ausgestaltung der höheren Knabenschule und der höheren Mädchenschule, die zum Segen von Stadt und Umgegend vor ein paar Jahren hier ins Leben getreten sind. □ Weichau, 7. März. (Erbauung eines neuen Postgebäudes.) Typus.) Das im Jahre 1882 auf dem Grundstücke des Stadthofamtes erbaute Dienstgebäude, das bestimmungsgemäß dem jetzmaligen ersten Postsekretär als Wohnung diente, wird im April d. Js. abgebrochen. Es wird geplant, auf dem umfangreichen Terrain ein großes modernes Postgebäude zu erbauen und das bisherige vollständig zu zerstören. Die bisherige Wohnung für die Beamten einzurichten. Dem Vernehmen nach soll die Vanthume in den nächstjährigen Etat gestellt werden. — In der Urlichstraße sind infolge Verengung eines Brunnen und des daraus resultirenden Wassers in der vorigen Woche drei erwachsene Personen an Typhus schwer erkrankt; dieselben mußten in das Johanner-Krankenhaus aufgenommen werden. Der Brunnen ist polizeilich geschlossen worden. □ Danzig, 4. März. (Verschiedenes.) Das große Festmahl, welches sonst der Herr Oberpräsident den Provinzial-Landtagsabgeordneten zur Eröffnung des Provinzial-Landtages zu geben pflegt, fällt diesmal wegen des Todesfalles in der Familie des Herrn Oberpräsidenten aus. — Ein Familienabend des „Danziger Kellnervereins“ wurde im Saale des Gewerbehause abgehalten; außer Mitgliedern des Vereins nahmen auch deren Familien theil. Von Gästen waren u. a. erschienen Konfistorialpräsident Dr. Meber und Generalinspektendent Dr. Döblin mit ihren Damen, Konfistorialrath Reinhard und Konfistorialrath Lic. Dr. Gröbler. — Der hiesige französische Konsul Leon Duplessis, ein in der literarischen Welt Frankreichs als Dramatiker nicht unbekannter Herr, hat kürzlich ein neues Drama in seiner Heimat veröffentlicht, welches in der französischen Presse eine ganz hervorragende Anerkennung findet. Der Verfasser bietet in dem Drama die Medea auf modernem Gewande. — Der deutsche Radfahrerbund Gau 29 (Westpreußen) veranstaltete zum ersten Male in Danzig ein Winterfest, welches aus Danzig und aus der Provinz sehr stark besucht war. Den ersten Theil füllten die Danziger Radfahrervereine durch mannigfache sportliche Aufstellungen, wie Niederrad-, Hochrad- und Flaschenreißen, Polospiel und Schleifenraub zu Rade, das fahrende Rad, die Blumenfee u. a. m. an. Bei den nun folgenden Wettbewerben errang im Niederrad-Wettrennen der Radfahrerverein Graudenz von 1885, dessen schwierige Figuren allgemein anstießen und ruhig sowie fehlerfrei ausgeführt wurden und dadurch oft nicht endwollenden Beifall erzielten, den ersten Bundespreis, eine werthvolle Standuhr, der Radfahrerklub (Ebing den zweiten und der Velocipedklub „Cito“ in Danzig den dritten Preis. Im Solotourenfahren ging Herr Kleiß-Marienwerder als Sieger hervor, dem als zweiter Herr Telo-Marienwerder und als dritter Herr Einhaus-Danzig folgte. Ebenso hielten sich im Duettfahren die beiden Herren aus Marienwerder den Siegespreis. Nach einer großen humoristischen Vantonomie: „Deutschland in China“ mit Nadel-Nadel-Nadel-Nadel, chinesischen Weizen mit untersten Maschinen, deutsch-chinesischen Festessen, russischem Kosakentanz u. a. m., folgte der Festball, unterbrochen durch die Preisvertheilung. □ Königsberg, 4. März. (Der Gau 30 Westpreußen des deutschen Radfahrerbundes) pflegt alljährlich zur Sommerzeit, abwechselnd nach den Hauptorten des Bezirks, seine Mitglieder zu Gantagen, Gausfahrten und Gausreisen zusammenzurufen. In diesem Jahre machte er zum erstenmal den Versuch mit einer gemeinsamen großen Winterfestlichkeit, und der sportliche Erfolg, vor allem aber die außerordentlich rege Theilnahme auch von außerhalb, erwiesen die Berechtigung der Idee. Von den 12 Königsberger Bundesvereinen traten bei dem Feste, das am Sonnabend Abend im großen Saale von Juleenthal vor weit über 1000 Zuschauern vor sich ging, fünf aktiv auf den Plan (Radfahrerklub-Königsberg, Königsberger Velocipedklub, Königsberger Stahlradverein „Wanderer“, Radfahrerklub „Adler“ und Radfahrerklub „Groschum“), während die übrigen in der Passivität verblieben, aber trotzdem sehr zahlreich vertreten waren. Von den Vereinen aus der Provinz hatten der Tilsiter Radfahrerverein und der Reidenburger Tourenklub „Vorwärts“ geschlossene Abtheilungen entsandt, außerdem waren durch Abordnungen vertreten: Memel, Insterburg, Labiau, Weichau und Osterode. □ Meseritz, 5. März. (Nach Westafrika.) Der Gerichtsaktuar Kurzhahn von hier ist zur Beschäftigung bei der Kolonialabtheilung des Anwartschaften Amtes nach Loago (Westafrika) ernannt worden. Sein Jahresgehalt beträgt 5400 Mk., an Reise- und Unterhaltungskosten erhält er 1500 Mk.

Telegraphische

Thorn, 8. März 1901. (Gleichzeitiges Fernsprechen und Telegraphieren) auf denselben Leitungen soll jetzt allgemein eingeführt werden, nachdem die umfangreichen Versuche auf den Verbindungen Berlin-Frankfurt a. M., Berlin-Budapest, Berlin-Hamburg und Berlin-Böln z. glänzende Ergebnisse geliefert haben. Es ist gelungen, die telephonische Lautwirkung von den Wirkungen des telegraphischen Stromes vollständig zu isolieren. Die Linie Berlin-Frankfurt wird erst jetzt für den doppelten Sprechbetrieb benutzt.

(Gendarmerie-Fourage.) Die Lieferung von Safer, Heu und Stroh für die Pferde der Gendarmen und Oberwachmeister wird vom 1. April ab nicht mehr, wie bisher, durch die Regierungspräsidenten an Unternehmer vergeben, sondern muß durch die Gemeinden der Stationsorte für den Durchschnittspreis des nächsten Marktorts bezw. für die nachweislich angewendeten höheren Kosten ausgeführt werden. Nur soweit die Fourage bisher aus einem Militärmagazin bezogen wurde, verbleibt es hierbei.

(Holztransport.) Verschiedene Eisenbahndirektionen stellen Erhebungen über die Einführung eines Staffeltarifs für Holz an. Es handelt sich dabei um die Anregung, den ostpreussischen Schmittbläsern in dem Teile Deutschlands westlich von Berlin einen größeren Absatz als bisher zu verschaffen und für diese Holzler einen Staffeltarif einzuführen.

(Schulferienzeiten und Anträge) gehören nach einer endgültigen Entscheidung des Kammergerichts nicht zum Unterrichts. Die Kinder können also fernerhin nicht mehr gezwungen werden, an nationalen Schulfesttagen teilzunehmen. Bisher haben die unteren Gerichtsstufen stets die halbtägigen festgesetzten Strafen bekräftigt, die den Eltern bezw. den Vormündern auferlegt waren, weil ihre Pflegebefohlenen sich von den Schulfesten ferngehalten hatten. Mit Bezug auf die neue Entscheidung fordern polnische Blätter die Eltern auf, ihre Kinder von den Berufskaltungen der Schule zur Feier deutscher nationaler Gedenktage fernzuhalten. Diese und ähnliche Entscheidungen zeigen immer wieder, wie notwendig es ist, daß der Gesetzgeber eingreift.

(Der westpreussische Provinzial-Ausschuß) wird am 11. März unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Editt-Elbing zusammentreten.

(Preisabgaben.) Die Höhe der Preisabgaben in unserer Provinz läßt in den 10 Jahren eine erhebliche Steigerung erkennen. Die Preisabgaben betragen im Etatsjahre 1900 in den Kreisen Schlochau 45 Prozent, Neustadt 48, Königs 61, Schwie 73,5, Marienburg 75, Dt. Krone 75, Tuchel 80, Hohenberg 83,4, Karthaus 90, Briesen 95,9, Landkreis Thorn 98, Br.-Stargard 99, Flatow 100, Dirschau 102, Stuhm 103, Stralsburg 105, Rügen 108, Kulm 120, Landkreis Graudenz 122, Verant 131, Löbau 146 Prozent des Gesamtbetrages der staatlich veranlagten Einkommen, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Offenlich bringt die bevorstehende Erhöhung der Provinzialabgaben eine Verminderung der Kreisabgaben mit sich.

(Blutvergiftung.) Wie vorsichtig man auch bei ganz geringen Verwundungen sein muß, zeigt das traurige Geschick des Weidenkellers Thober auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Derselbe riß sich vor etwa acht Tagen an einem verrosteten Nagel einer Ausladebrücke die Hand durch. Die geringfügige Wunde wurde von ihm anfangs nicht beachtet, bis sich große Schmerzen

einstellten. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest, die so schnell um sich griff, daß selbst operative Eingriffe den Unglücklichen nicht mehr retten konnten. Gestern ist er seinen Leiden erlegen.

aus dem Kreise Thorn, 7. März. (Versammlung des Bundes der Landwirthe.) Ein vom Vorstande des Bundes der Landwirthe zu Berlin gesandter Redner wird vom 12. bis 28. d. Mts. in verschiedenen ländlichen Ortschaften unseres Kreises Versammlungen abhalten, in denen besonders Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft, aber auch Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende willkommen sind. Der Redner wird über die Aufgabe sprechen: „Der Bund der Landwirthe und die Erhaltung des deutschen Mittelstandes“.

Litterarisches.

Neuer Führer durch Elbing. In dem Verlage von A. W. Kafemann-Danzig erschien soeben ein neuer elegant ausgestatteter illustrierter Führer durch Elbing und seine Umgebung, verfaßt von Professor Dr. R. Dor-Elbing, unter Benützung einiger Abschnitte des alten Bernick'schen Führers. 116 Seiten stark, mit 22 Illustrationen und 3 Plänen, und zwar einem Plan von Elbing, einer Karte von Vogelstein und Danzig und einem Orientierungsplan der Elbinger Höhe. Besonders interessant sind die Abschnitte über die alten Elbinger Giebelhäuser und die Kirchen. Eine mehr als fünfzigjährige Bekanntheit des in der wissenschaftlichen Welt hochangesehenen Autors mit dem Gegenstande und die Bemühungen des Verlages haben ein wirklich gediegenes Werk zu Stande gebracht, welches jedem Touristen und Reisenden warm empfohlen werden kann. Für die Stadt Elbing und ihre Umgebung ist der Führer deshalb äußerst wertvoll, weil er in hohem Grade geeignet ist, zur Hebung des Fremdenverkehrs beizutragen.

Mannigfaltiges.

(Rebellion in einer Baugewerkschule.) Ein eigenartiger Streit hat sich an der Baugewerkschule zu Holzmindeu zugetragen. Die Schüler der Klasse III waren mit einem ihrer Lehrer nicht zufrieden und beschwerten sich deshalb beim Direktor der Schule in ziemlich scharfer Form und in brüskem Tone. Der Klassenprimus wurde hierauf zum Direktor beschieden und mußte dort anerkennen, daß die Beschwerde in unbefriedigender Weise abgefaßt sei. Er bat deshalb um Beilegung der Angelegenheit. Da die Schüler dem Klassenlehrer auf seine Fragen nicht geantwortet und ihn nach Schluß der Stunde hinausgetrieben hatten, so wurde ihnen auferlegt, bei dem betreffenden Lehrer wegen der ihm zugesetzten Beleidigung in einer Schulstunde Abbitte zu leisten. Es gelang gelang jedoch dem Primus nicht, die Klasse zu diesem Schritt zu bewegen, worauf er dem Direktor Mitteilung machte, daß die Abbitte verweigert würde. Die Weigerung wurde als Auffälligkeit gegen die Schuldisziplin erachtet und der Direktor verfügte deshalb die Schließung der Klasse und Suspendierung der Schüler vom Unterricht.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Podgorz.

Vom 8. Februar bis einschließlich 7. März 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Feldwebel Karl Viehke-Rudak, S. 2. Arbeiter Johann Gafrausti, S. 3. Hilfsbremser Emil Brandenburg-Stewfen, S. 4. Schuhmacher Franz Strzelecki, S. 5. Bahnarbeiter Gustav Damrau, S. 6. Praktik. Arzt Dr. Hieronimus Hofst, S. 7. Maurer August Witt-Stewfen, S. 8. Eigentümer Josef Drojewski-Stewfen, S. 9. Bahnarbeiter Verthold Berner-Stewfen, S. 10. Brauer Felix Jantewicz, S. 11. Arbeiter Friedrich Daase-Rudak, S. 12. Bahnarbeiter Josef Schulz-Stewfen, S. 13. unehel. S. 14. Hilfsbremser Hermann Dühr, S. 15. Hilfsweichensteller Eduard Sonnenberg-Rudak, S. 16. Tischler Wilhelm Schmidt-Rudak, S. 17. Rangier Daniel Witt-Biaste, S. 18. Hilfsbremser Rudolf Zahn, S. 19. Arbeiter Anton Hildalski, S.

b) als gestorben:

1. Restaurateur Emil Nicolai, 76 J. 1 M. 9 T. 2. Fräulein Schulz, 3 J. 3 M. 6 T. 3. Elise Auguste Heinrich, 1 J. 10 M. 29 T. 4. Johann Ignaz Schulz-Biaste, 3 J. 22 T. 5. Karl Berndt, 29 J. 6. Arbeiterfrau Eva Hinz-Rudak, 54 J. 5 M. 8 T. 7. Frieda Reihholz-Rudak, 10 M. 22 J. 8. Stanislaw Cwilinski, 3 J. 9 M. 4 T. 9. Stefan Schulz, 1 J. 9 M. 15 J. 10. Eine Todgeburt. 11. Anna Strzelecki, 21 J. 12. Frieda Daase-Rudak, 9 J. 13. Margarethe Krüger (Schickel), 4 M. 7 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Sergeant Albert Ulrich-Rosen mit Marciana Michalski. 2. Sergeant Max Friedrich Karl Reich mit Dittlie Emilie Müller, beide Rudak.

Nützliche Notizen der Danziger Produzenten-Börse

vom Donnerstag den 7. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Linsen werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochrot und weiß 761-791 Gr. 153 bis 156 Mt., inländ. bunt 783 Gr. 152 Mt., inländ. rot 761-793 Gr. 152 Mt.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. ber 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 729 bis 747 Gr. 127 Mt.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680 Gr. 134 Mt.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 138 Mt., transito weiße 112 1/2 Mt.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 132 Mt., transito Binde 115 Mt.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 168-170 Mt.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126-129 Mt.

Maïs per Tonne von 1000 Kilogr. transito 92 1/2 Mt.

Kleeaat per 100 Kilogr. weiß 80 Mt., roth 80-88 Mt.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen 3,95-4,65 Mt., Roggen 4,20-4,32 1/2 Mt.

Holzrunder per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rembement 88° Transittreis franco Neufahrwasser 8,95 Mt. inkl. Saft Gd.

Hamburg, 7. März. Rohöl ruhig, loco 66. — Raffee fest, Umsatz 2500 Sacl. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,10. — Wetter: regnerisch.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 8. März.

Benennung	niedr. höchst. Preis.
	1 2 3 4 5
Weizen	100 Kilo 14 — 14 80
Roggen	12 60 13 20
Gerste	12 60 13 30
Safer	12 60 13 20
Stroh (Nicht-Heu)	8 50 7 —
Heu	8 — 9 —
Koch-Erbsen	17 — 18 —
Kartoffeln	50 Kilo 2 25 3 —
Weizenmehl	— — — —
Roggenmehl	— — — —
Brot	2,4 Kilo — 50 — —
Rindfleisch von der Penle	1 Kilo 1 — 1 20
Bratenfleisch	— — — —
Kalb- und Schweinefleisch	— — — —
Hammelfleisch	— — — —
Geräucherter Speck	— — — —
Schmalz	1 40 — —
Butter	1 80 2 60
Eier	3 20 4 —
Krebse	— — — —
Male	1 Kilo — — — —
Bresse	— — — —
Schleie	— — — —
Hedde	1 20 1 40
Karanchen	— — — —
Parfische	— 60 1 —
Lander	— — — —
Karpfen	— — — —
Darbne	— — — —
Beifische	— 40 — 60
Milch	— 14 — —
Petroleum	— 20 — —
Spiritus	— 1 30 — —

(denat.)

Der Markt war mit allem gut besetzt. Es kosteten: Rothholz 10-30 Pf. pro Kopp, Blumentopf 10-50 Pf. pro Kopp, Birnstoch 10-20 Pf. pro Kopp, Weißholz 10-30 Pf. pro Kopp, Zwiebeln 15-20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 20 Pf. pro Kilo, Sellerie 10-15 Pf. pro Kille, Petersilie 5 Pf. v. Bad, Schnittlauch 5 Pf. v. Bund, Meerrettig 10-30 Pf. pro Stange, Pfeffer 10-25 Pf. pro Pfd., Gänse 0,00-0,00 Mt. pro Stück, Enten 0,00 bis 0,00 Mt. pro Paar, Küchler alte 1,00-1,80 Mt. pro Stück, junge 0,00-0,00 Mt. pro Paar, Tauben 70-90 Pf. pro Paar, Puten 3,50-6,50 Mt. das Stück, Hasen 0,00-0,00 Mt. pro Stück.

9. März: Sonn.-Aufgang 6.32 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.51 Uhr. Mond-Aufgang 10.44 Uhr. Mond-Unterg. 7.31 Uhr.

Brout-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei angeliefert! Muster umgehend, ebenso von schwarz, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18.85 pro Meter.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Der Verbrauch in Haarfarben

erstreckt sich vorzüglich auf das vollkommen unschädliche Haarfarbmittel „Aureol“. J. F. Schwarze, lose Söhne, Kgl. Hof., Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorrätig in allen besseren Parfümerie- und Coiffurgeschäften.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 13. März cr., von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause Barbarken nachstehende Holzfortimente öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

I. Barbarken.

Sag. 38a 34 rm tief. Reifig 1, 48c 1 " " Kloben, 48b 15 " " Rumbknüppel, " 16 " " Reifig 2, " 51a 5 " " Kloben, " 1 " " Spalkknüppel, " 9 " " Rumbknüppel, " 1 " " Stubben, " 52a 6 " " Rumbknüppel, " 25 " " Reifig 2, " 53a 9 " " Rumbknüppel, " 15 " " Reifig 2, " 16 ca. 30 " " Reifig 1.

II. Dleed.

Sag. 70d 7 rm tief. Reifig 1, " 10 " " Kloben, " 2 " " Spalkknüppel, " 82c 94 " " Kloben, " 25 " " Spalkknüppel, " 76c 30 " " Reifig 1.

Aus der Totalität Stangenhaufen von 2 bis 6 m Länge.

III. Guttau und Steinort nach Vorrath und Bedarf.

Thorn den 3. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erbauung von je einem Arbeiterwohnhaufe nebst Stall- und Abortgebäude auf den Bahnhöfen Moutow und Kruschwitz sowie auf der Schadowitz-Weiche und 2 Arbeiterwohnhaufen nebst Stall- u. Gebäuden am Orlow'er Wege soll öffentlich, im ganzen oder getrennt, vergeben werden. Verbindungsstermin: Donnerstag, 28. März 1901, vormittags 11 Uhr. Die Zeichnungen und Bedingungen zc. können gegen Post- und Bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mark von hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Snowraglaw, im März 1901. Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion I. Möbl. Zimm. z. v. Strobanstr. 6, pt.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei

L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.



Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, gibt hier die Menschen und Gansdieren, 4 50 Pf. und 1 Mt. zu haben nur bei der Königl. Apotheke A. Pardon, Annen-Apotheke und Rath's-Apotheke in Thorn.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Begegnen 18 Ratten tot vor und kann ich dasselbe jedermann bestens empfehlen. Schweinfurt, 11. Febr. 1899.

L. Krass, Molkerei.

Gänsefedern (klein und baumig).

Pfd. 130, 160; Gänsefedern, 180, 220 (feinste 250 Pf.); Daunen 275; China-Federn 50, 80; Chin. Halbdaun., (sehr fein) 130, 160 Pf. Nichtgefallend, nehme unfrucht. zurück. S. Kollmann, Silberstein.

Proben frei.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14, gegenüber dem Schützenhaufe.

G. Stadler, Maurermeister,

vereid. Taxator, Klosterstr. 18. Anfertigung von Zeichnungen, Aufschlagen, Tagen, Ausführung von Neu- und Umbauten. Möbl. Wohnung m. Burdichengelaß, Hof, zu verm. Gerstenstr. 11, II. Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Gerechstraße 6, II.

Das Herings-Verkauf-Geschäft von M. Roschkewitz in Danzig, Fischmarkt 22, empfiehlt gegen Nachnahme oder vorherige Kasse in ganzen, halben und viertel Tennen:

Schott-Heringe T. B., L. 28-30 Mt.
" " Matis, " 35-36 "
" " Zhen, " 32 "
" " Full, " 42-44 "
Norwegische Fettseringe, mittelgroß, L. 20 u. 24 Mt. Norwegische Fettseringe, ganz groß, ca. 1/4 Pfd. schwer, L. 35 Mt.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins. Thorn, Katharinenstr. 8. Fahrstuhl zum Atelier.

Gin-Estaden

mit Nebenzimmern, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. April cr. anderweitig zu vermieten. Näheres Schuhmacherstr.-Eck, 14, II.

1 Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Kellern und Zubehör, sowie

1 Baden, für jedes Geschäft geeignet, vom 1. April 1901 zu vermieten. A. Burdack, Coppernikusstraße Nr. 21.

2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Ackermann, Bäderstr. 9.

Möbl. Zimm. m. Kab. n. Burdichengel. zu verm. Baderstr. 13, I.

Gut möbl. Zimm. bill. zu verm. Culmer Chaussee 42, pt., z. Möbl. Zimm. n. Kabinett zu verm. Baderstr. 14, I.

Mellien- und Manenstr.-Ecke 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern zc., zum 1. April zu vermieten. Näheres Brombergerstr. 50.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree nebst Zubehör, in der 2. Etage vom 1. April zu vermieten. Jakobstraße 9. Herrschafil. Wohnung, 5 Zimm., Zubeh., m. auch ohne Herdofen zu vermieten. Mellienstr. 118.

P. Begdon
Thorn,

empfiehlt:

Junge Puten, Perlhühner, Kapaunen, franz. Poularden, Fasanen, Birkwild, Schneehühner, Haselhühner, Waldschneppen, Rehe, Wildschwein, Renntier, lebende Hummern, Karpfen, prima holl. Austern, ferner Steinbutte, Seesunge, fr. Silber- und Rheinlachs, Astr. Caviar, beste Mewer u. Memeler Neunaugen, prima Bratheringe, Delikatessheringe, Aalbricken, Aal in Gelée, auch geräuchert, Anchovis, Appetitsild, div. Sorten Sardinen in Oel, Elbcaviar, russ. Sardinen.

Dr. Brehmer's
weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf i. Schles.

(Chefarzt: Geheimrath Petri, langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Aechten Brandt-Coffee
Hausfrauen! verwendet nur Marke „Pfeil“ als besten, im Verbrauch billigsten Coffee-Zusatz u. Coffee-Ersatz. Niederlagen bei Herren: Hugo Eromin, C. A. Gukseh, Rob. Liebohen, Mendel & Pommer, Carl Sakriss.

Wohnung, nach vorn, 2 Zimm., h. Küche u. Zubeh., Aussicht zu vermieten. Bäderstr. 3.

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör vom 1. April zu vermieten. Clara Loetz, Coppernikusstr. Nr. 7.

Wohnungen von sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

Breitestr. 4

1 Wohnung, 2 Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten.

Emil Hell.

Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädtischer Markt 16 vom 1. April zu vermieten. W. Busse.

Bersekungshalber

ist die von Herrn Fleischauer bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten.

A. Wiase, Elisabethstraße 5.

1. Etage, Schillerstr. 19

4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Gleise Wohnungen, Schulstr. 7

1 vom 1. April zu verm. Näheres Mellienstr. 95, May.

Freundl. Wohnung, 2 Zimm., Küche u. Zubeh. v. sof. od. 1. April zu vermieten. Carl Hinze, Philosophenweg 6.

Schöne gesunde Wohnung, Schulstr. 5, 2 Tr., 5 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres Mellienstr. 95, May.

Neust. Markt 19

eine Wohnung zu vermieten.

G. Guring.

In meinem Hause **Wilhelmstadt, Bismarckstr. 3**, eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, (besonders zu Bureauzwecken geeignet), per sofort zu vermieten. A. Ziesak.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermieten. Zu erfragen Araberstraße 14, I.

Herrschafil. Wohnung, 9 Zimmer und allem Zubehör, zu vermieten. Brombergerstraße 62. F. Wegner.

Familienwohnungen zu verm. Baderstraße 16, 1. Etage.